



Arader Zeitung

Verlags- (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. -- Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.
Satzstellung und Verwaltung
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 4-39.
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.
Anzeigenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Hauptseite Lei 4 und auf der Letzseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
Eingelnummer Lei 4.

Folge 132. Arad, Freitag, den 6. November 1931. 11. Jahrgang

Duca — auf der Suche nach Geld.

Er reist nach London.
Bukarest. Der Führer der Mittleren, der auf einer Informationsreise nach Geld in Paris gelangt ist, begibt sich, da sich ihm in Paris hierfür wenig Aussichten bieten, nach London, um dort finanzielle Möglichkeiten zu suchen, das er je eher an die Regierungsmacht gelange. Aus dem Lande mit den Goldvorräten und effektiven Werten begibt sich nun Duca in das Land ohne Geld u. wäre zufrieden, wenn er hier nur wenigstens Zusagen bekäme, welche das Gold Frankreichs aufwägen.

Ausländer freut euch!

Überprüfung der Aufenthaltserlaubnisse.
Bukarest. Es ist nicht das größte Vergnügen, sich in Romänien als Ausländer aufzuhalten, denn so einer hat trotz Pass und Aufenthaltserlaubnis keine ruhige Stunde. Auch jetzt hat das Arbeitsministerium wieder eine Verordnung herausgegeben, laut welcher die Inspektoren die Betriebe, in welchen Ausländer beschäftigt sind, zu überprüfen haben, ob sie im Besitze des vom Arbeitsministerium herausgegebenen regelrechten Arbeitsbuchs sind. Wer ein solches nicht hat, kann sich im Lande nicht aufhalten. Verurteilungen werden mit Strafen von 5—50.000 Lei bestraft. Was das übrige angeht, kann das Ministerium sich ganz auf seine untergeordneten Organe verlassen.

Keine Rüstungen

ein Jahr lang, hat der Völkerbund beschlossen.
Genf. Der Vorschlag des Völkerbundes zum einjährigen Waffenstillstand in der Kriegsrüstung wurde bisher von 18 Staaten mit dem einzigen Vorbehalt angenommen, daß auch die Nachbarstaaten des betreffenden Landes sich dem Pakt anschließen.

2000 Waggon Weizen

für die Tschechoslowakei.
Prag. Bezüglich des für November einzuführenden Weizenquantums im Ausmaße von 6000 Waggon wurde Romänien ein Kontingent von 2000 Waggon zugestanden. 3000 Waggon wird Jugoslawien liefern. 400 Waggon hingegen werden aus Amerika und 600 Waggon aus den übrigen Staaten eingeführt. Wie man sieht, hat Romänien auch bei dieser Gelegenheit schlecht abgeschlossen.

Die Banken wollen keine Einlagen

und dieselben innerhalb neun Monaten in Raten zurückzahlen, wenn sie keinen Kesselskontokredit von der Banca Nationala bekommen.

Bukarest. Es hat sich erwiesen, daß die besten Banken einem Ansturm auf die Einlagen nicht standhalten konnten, wenn sie nicht durch Kesselskontokredit gedeckt sind. Durch verminderten Notenumlauf ist die Nationalbank jedoch nicht in der Lage, den erhöhten Anforderungen, welche durch die Flucht des Privatkapitals aus den Banken entstanden sind, Genüge zu leisten.
Zur Wahrung der Interessen der Banken, wurde nun am Sonntag in Bukarest ein Kongress abgehalten, bei welchem beschlossen wurde, eine Abordnung zur Nationalbank und zur Regierung zu entsenden, um die Beschwerden der Banken vorzutragen.
Es wird gefordert, daß ein Gesetz geschaffen und dem Parlament vorgelegt werden müsse, mit welchem die Rückzahlung der Einlagen geregelt wird.
In einem Beschlusstrat wurde ferner ausgedrückt, daß die Banken — im Falle den Umständen nicht abgeholfen wird — in neun Monatsraten sämtliche Einlagen zurückzahlen und auch ihre Kredite mindern, sehr Darlehen in diesem Zeitraum einstellen.
Die Räte der Banken, die seit vier Monaten nichts anderes machen, als Einlagen zurückzahlen, sei unhaltbar, da die übernommenen Einlagen doch in Kreditgeschäften festgelegt sind und nicht Annull und Fall hereingebracht werden können. Die Banken sind total erschöpft und die letzten Reserven aufgebraucht. Weber die Nationalbank, noch die Regierung kümmert sich um das Los der Banken.
Aus diesen Erwägungen wurde folgender Beschlusstrat gefaßt:
1. Sämtliche Provinzbanken des Landes mü-

Der polnische Korridor

ist eine offene Wunde Europas... sagt Mussolini.

Rom. Mussolini soll auf die Frage eines deutschen Journalisten wegen des polnischen Korridors erklärt haben, daß dessen Aufhebung eine Hauptbedingung der Diktatrevision sei. Der Korridor sei eine offene Wunde auf der Karte Europas, die stets Unruhe erzeuge, weil sie den Körper Deutschlands zerreihe.

Attentat

gegen das italienische Konsulat in Frankreich.

Paris. Ein schweres Bombenattentat ist gegen das italienische Konsulat in Chambery verübt worden.
Kurz nach 10 Uhr explodierte vor den Fenstern des Gebäudes eine Höllemaschine. Die Explosion, die auf 5 Kilometer im Umkreis zu hören war, richtete ungeheuren Schaden an. Mehrere Räume im Erdgeschoss wurden vollkommen zerstört. Die Fassade wurde bis unter das Dach aufgerissen.
Im Augenblicke der Explosion befand sich nur der Wächter im Gebäude. Von einer Verletzung wurde nichts berichtet.

Im Bocu'schen Schmuggelprozeß

wegen Meinungsverschiedenheiten der Richter, wird das Urteil erst am 10. November gefällt.

In dem zweiten Schmuggelprozeß, welcher gegen den gen. Regionaldirektor Eder Bocu, der Möbel und Teppiche aus Frankreich eingeführt hat, ohne dieselben zu verzollen und deshalb zu einer Monopolstrafe von 4 Millionen Lei verurteilt wurde, beim Traber Gerichtshof anhängig gemacht wurde, hätte am Dienstag das Urteil verlesen werden sollen. Da sich jedoch zwischen den zwei Richtern Meinungsverschiedenheiten ergaben, wurde die Verhandlung auf den 10. v. M. verschoben und es wird zur Entscheidung ein dritter Richter herangezogen.

Albanien ist ohne Sorgen...

Die Türkei anerkennt König Zogu.

Die türkische Regierung teilte in einer Note der albanischen Regierung mit, daß sie den König Zogu als den rechtmäßigen albanischen König anerkenne.

Warum die Eisenbahn Defizit hat?

150.000 Lei Monatsgehalt

für einen 32-jährigen Direktor bei der Eisenbahn.

Bukarest. Im Zusammenhang mit den Gehaltsreduzierungen der Staatsangestellten hat es sich herausgestellt, daß bei der Eisenbahn trotz dem hohen Defizit noch immer monatlich für „Direktoren“ Gehälter bis zu 150.000 Lei bezahlt werden. Ein solch fürstliches Einkommen bezieht auch der Direktor Puscaru der Rechnungsabteilung, der kaum 32 Jahre alt ist und erst seit zwei Jahren bei der Eisenbahn im Dienste steht. Neben diesem sind aber noch eine ganze Reihe von Beamten, welche Gehälter von 50.000—120.000 Lei monatlich beziehen.
Unter solchen Umständen ist es wahrlich kein Wunder, wenn die Eisenbahn anderthalb Milliarden Defizit hat. Bei den kleinen Eisenbahnangestellten, deren Einkommen oft nur 2—3000 Lei beträgt, wird vergeblich abgebaut, wenn diejenigen mit politischen Verdiensten Gehälter haben, durch die fünfzig andere besoldet werden könnten.

Hitler will Reichspräsident werden?

Die Franzosen spucken Feuer...

Berlin. Der Eindruck von Hitlers Eintritt in die Regierung sollte angeblich dadurch abgeschwächt werden, daß es hieß, ohne Eugenbergs. Damit sollte gesagt werden, daß der bevorstehende Rechtsruck Brünings keinen Angriff auf die deutsche Sozialpolitik bedeute, was eine Regierungsteilnahme auch Eugenbergs bedeuten hätte.
Auch nach aushenkin sollte der Eindruck dadurch abgeschwächt werden, als würde es sich um eine vollständige Umstellung der Außenpolitik Deutschlands handeln.
Die Franzosen hassen und fürchten Eugenbergs nämlich schon lange. Ueber Hitler haben sie erst in den letzten Zeiten ein Bild sich machen können. Anfangs hielten sie ihn für einen abeligen General und suchten Kehnlichkeiten zwischen dem „general de Hitler“ und dem im letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts sehr bekannt gewesenen französischen Nationalführer General Boulanger. Jetzt sprechen sie von Hitler als von einem „Zimmermaler“ und können sich angesichts des fürstlichen Anhängergulaufes zu dem „Staatenlosen“ (früheren Oesterreicher, der auch kein deutscher Staatsbürger und daher auch kein Deutscher (!) sei) erst recht kein Bild machen. Auch der National-

2000 Waggon Weizen für die Tschechoslowakei. Prag. Bezüglich des für November einzuführenden Weizenquantums im Ausmaße von 6000 Waggon wurde Romänien ein Kontingent von 2000 Waggon zugestanden. 3000 Waggon wird Jugoslawien liefern. 400 Waggon hingegen werden aus Amerika und 600 Waggon aus den übrigen Staaten eingeführt. Wie man sieht, hat Romänien auch bei dieser Gelegenheit schlecht abgeschlossen.



sozialismus könnte sich mit Frankreich verständigen, wenn dieses die Bedingungen des Nationalsozialismus erfüllt.
So ist's richtig: Entweder oder...
Berlin. Wie der „Vorwärts“ meldet, soll Hitler sich in einer nationalsozialistischen Versammlung in Braunschweig geduldet haben, er werde bei den kommenden Wahlen für den Reichspräsidentenposten seine Kandidatur anmelden. Da aber Hitler österreichischer Staatsbürger ist, wird er versuchen, mit Hilfe des Braunschweiger Innenministers Klages einen Staatsposten zu erhalten, wodurch er schließlich auch die deutsche Staatsbürgerschaft erlangen wird.

Kurze Nachrichten



In Deutsch-Walpersdorf hat sich der 40-jährige Landwirt Josef Berenz, aus bisher unbekannter Ursache, an dem Lärhaken seines Hauses erhängt.

Unweit Santandreas wurde auf der Krab-Temeschwarer Eisenbahnstrecke die Leiche eines unbekannten 20-21-jährigen rumänischen Bauernburschen gefunden, der vom Zug überfahren wurde.

In Gernowitz ist ein Oberleutnant infolge Genusses von gefälschtem Methylohol erkrankt.

Der Brudenauer Kompositorsrat verkauft am 15. November 3 ausgewerkte Stiere und zwei Eber.

Die Johannistalder Gutverwaltergesellschaft verliert am 14. November 4 Schäfsböde und 3 Eber.

Die Komitatspräfektur in Mermann (Bessarabien) vergibt am 12. November den Bau einer Brücke im Schätzwerte von 950.000 Lei.

Die Steuergelder in Krab steigen so stark ein, daß die Finanzdirektion gezwungen war, die Auszahlung der Pensionen einzustellen. Im Vergleich zum vergangenen Jahr sind im Monat Oktober kaum einhundert Steuern eingeflossen.

Bei einem Probeflug der brasilianischen Luftstreitkräfte in Buenos-Aires sind sechs neue Flugzeuge wegen schweren Konstruktionsfehlern abgestürzt, wobei fünf Piloten den Tod fanden.

Bei dem Temeschwar-Josefstädter Bahnhofskant hat der Leiter der Postabteilung, Raffle Mazareanu, mehr als 100.000 Lei unterschlagen.

Der Dobruiner Jahrmarkt hat am Sonntag stattgefunden und bewegte sich im Rahmen eines guten Abganges.

Der 37-jährige Neufantkaner Schuhmacher Anton Leib ist nach kurzer Krankheit in Temeschwar gestorben.

Die rumänisch-italienischen Verhandlungen über die Verlängerung des Freundschaftsvertrages sind ins Stocken geraten, da Mussolini neue Forderungen aufstellte, die Rumänien nicht annehmen kann.

In Bukarest hat der Grundbesitzer Michael Wischermann Selbstmord verübt, weil man ihm in der Eschekofobakel von seinen 1000 Foch Geld 500 Foch enteignet hat.

William Gibson, der Sohn des großen Erfinders, hat erklärt, das Testament seines Vaters anzusehen, da dieser den größten Teil seines Vermögens dem Sohn aus zweiter Ehe hinterließ.

Der Vater des heutigen Jugoslavien, der kroatische Politiker Trumbic, der seinerzeit Außenminister war, wurde verhaftet, weil er gegen das neue Verfassungsgesetz eine Aktion einleitete. Trumbic hat im Jahre 1918 vor dem Zusammenbruch mit Vassics auf der Insel Korfu den Vertrag zur Errichtung des jugoslavischen Staates unterzeichnet und sich seither in seinen serbischen „Brüder“ sehr getäuscht.

Bei einer Bergwerkexplosion in Mocanua (Bessarabien), wurden sechs Bergleute erschüttert. Als die Rettungsmannschaften nach sechs Tagen die Verunglückten erreichten konnten, waren vier Mann verhungert.

In Orsova und Wistolez haben unruhmliche Burken schwere Eisenketten auf die Eisenbahnschienen gelegt und versuchten eine Zugentgleisung. Glücklicherweise konnten beide Einschläge beseitigt und die Dampfbahnen verhaftet werden.

In der Nähe von Japan sind zwei Inseln von einem Erdbeben heimgesucht worden, dem mehr als 1000 Menschen zum Opfer fielen.

Die Sonde bei Moreni brennt schon wieder. Die Petroleumgesellschaft hat nun beschlossen, keine Abfischungsvorläufe mehr zu unternehmen.

Das Dr. Reitter'sche Stier-Geld

hat den Dobruiner Kompositorsratspräsidenten zur Abdankung gezwungen. — Strafanzeigen gegen die Leitung der verkrachten Reitter'schen Volksbank.



Reitter

Wir haben seinerzeit schon berichtet, daß der Dobruiner Kompositorsrat vor Jahren aus dem Ausland Justiziere gekauft hat und den Preis ratenweise abzahlt. Auch einige Monate vor dem Zusammenbruch der Dr. Reitter'schen Volksbank war wieder eine Rate von 100.000 Lei fällig und nachdem der Abgeordnete Dr. Emmerich Reitter — auf dessen Pukta, resp. der auf seine Frau überschriebenen Pukta, bekanntlich bei den letzten Parlamentswahlen die Gendarmen die oppositionellen Wähler in die Stellungen einsperrten — auch der Anwalt des Dobruiner Kompositorsrates war, so übergab der Kompositorsrat ihm die 100.000 Lei mit dem Bemerkten, den Betrag durch seine Bank als die Ratenzahlung für die Stiere zu überweisen.

Trotz mehrmaliger Urgierung hat Dr. Reitter das Geld nicht auftragsgemäß überwiesen und in die leere Kassa seiner Bank gelegt. Nachdem er unterdessen das Geld ausgegeben hatte, vertritt er immer die Kompositorsratsleitung, daß er die Rückzahlung schon vornehmen wird und gedraufte auch sonstige faule Ausreden, daß er doch wohl noch für einen Betrag von 100.000 Lei gut sein wird.

Die Bauern glaubten natürlich — wie so viele — dem Abgeordneten und aderten ruhlich ihre Gelder weiter, bis auf einmal der Krach der Reitter'schen Bank sich nicht mehr weiter hinausschieben ließ und die Bank ihre Zahlungen einstellte. Jetzt fragte man Dr. Reitter wieder, was mit den ihm zur Ueberweisung übergebenen 100.000 Lei für die Stiererrate geschehen ist. Schluß, wie Advokaten schon sind, antwortete er nun, daß dieses Geld in der Kassa war, da aber die Zahlungen eingestellt wurden, so kann man es nicht überweisen und muß es als Einlage betrachten. Nun brüht man begreiflicherweise den Dobruiner Kompositorsrat wegen den 100.000 Lei und Abgeordneter Dr. Reitter wurde schon einigemal aufgefordert, er möge die Angelegenheit ordnen; widrigenfalls man gezwungen ist, gegen ihn die Strafanzeige zu erstatten.

Auch am Sonntag fand — wie die „Dobruiner Zeitung“ schreibt — deshalb eine Kompositorsratsitzung statt, die laut Protokoll folgend verlaufen ist:

Betreffs der Stiererrate machte Präses Franz

Schauß die Mitteilung, daß Dr. Reitter im Sinne des Beschlusses aufgefördert wurde, daß er die in Frage stehenden 100.000 Lei ehestens einzahlen möge, was er aber mit Berufung auf die Zahlungs-Einstellung der Volksbank verweigert hat.

Josef Paull forderte, daß die Aufforderung an Dr. Reitter wiederholt werden soll und im Falle diese keinen Erfolg hätte, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gestellt werden muß, in welchem Sinne auch der Beschluß gefaßt wurde.

Der Präses — Silindobod.

Kasper Kores hielt, von den meisten Mitgliedern unterstützt, dem Präses vor, daß auch er schuld daran ist, weil die Stiererrate nicht beizahlen überwiesen wurde. Um die Interessen des Kompositorsrates zu wahren, was ja schließlich die Pflicht des Präses wäre, hätte er bei Dr. Reitter viel energischer auftreten müssen und keine Ruhe lassen dürfen, bis nicht die 100.000 Lei weggeschickt sind. Er hätte sich nicht mit faulen Ausreden betören lassen dürfen. Außerdem war es ja nach seiner Ansicht auch eine grobe Fahrlässigkeit von ihm, daß er sich noch nach dem Reitter'schen Mißtrauen wagte, eine so horrenden Summe der Dr. Reitter'schen Volksbank anzubetrachten.

Diese Vorwürfe haben scheinbar den Präses Franz Schauß berart verbrochen, daß er von seiner Stelle sofort abgedankt und den Saal verlassen hat. Die Neuwahl des Präsidenten soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

Die Einleger klagen an...

Bei dieser Sitzung wurde auch erwähnt, daß mehrere Einleger der zurundebegangenen Dr. Reitter'schen Volksbank, sowohl gegen die Bank, wie auch gegen Dr. Reitter selbst die Strafanzeige erstattet haben und klägerisch aufgetreten sind.

Was das Ende dieser volksbedrückenden Arbeit des Abgeordneten Dr. Reitter in dieser sehr kurz — besonders für einen demissionären Abgeordneten — unsauberen Sache sein wird, läßt sich momentan noch nicht feststellen. Tatsache ist es aber, daß die „enttäuschten“ Leute ihm gegenüber viel zu viel Rücksicht nehmen u. scheinbar immer noch auf ein Wunder warten, das nie eintreffen wird.

Neue Wendung in der Kriegsanleihen-Frage.

Klausenburg. Die Firma Brüder Kethy in Klausenburg zeichnete während des Krieges bei der ehemaligen Oesterreich. Bank 300.000 Kronen Kriegsanleihe, wovon aber noch zur Zeit des Zusammenbruchs 148.000 Kronen Schulden waren. Gelegentlich der Uebernahme der Oesterreich. Bank durch die Banca Nationala in Rumänien, erhob die Bank Anspruch auf die restlichen 148.000 Kronen, verklagte die Firma und hat den Prozeß beim Gerichtshof auch gewonnen. Zum Umwechslungskurs hat dann die Firma den Betrag von 74.000 Lei auch einbezahlt, appellierte aber bis zum Kassationshof nach Bukarest.

Im Sommer dieses Jahres erbrachte der Kassationshof das Urteil, welches die Forderung der National-Bank den Kriegsanleihen gegenüber als rechtswidrig aussprach, mit der Begründung, ehemalige Kriegsanleihen haben

in Rumänien keinen Kauf- oder Verkaufswert, und hatte eine Neuverhandlung des Prozesses angeordnet.

Beim Gerichtshof in Klausenburg wurde dieser Tage die Verhandlung in diesem Streit von neuem begonnen, wo der Vertreter des Staates von dem Recht der Banca Nationala nicht ablassen will, trotz des Urteiles einer höchsten Gerichtsinstanz. Die Gerichtsverhandlung mußte jetzt vertagt werden aus dem juristischen Grunde, weil man sich auf den Standpunkt stellte, wenn der Staat ein solches Recht für sich beansprucht, dann müßte er auch die Pflicht übernehmen, die verfallenen Kriegsanleihen einzulösen. Der Vertreter des Staates wird jetzt im Finanzministerium diese Frage klären lassen und dann erst kann die Verhandlung fortgesetzt werden.

50 Lei Ausschneiden Wert Ausschneiden Lei 50

Wenn Sie uns mit diesem Ausschnitt auffuchen, vergüten wir Ihnen nach jedem Bareinkauf

Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenwaren
Brautausstattung

von 1000 Lei
50 Lei

Flanelle
Kardende
Waiswaren
Kettdecken

Laurie

TIMISOARA

50 Lei gegenüber der Josefstädter Kirche Lei 50

Alkoholgase morden

drei Menschen in Rom. — Santmichael Einem tragischen Zufall sind in der Gemeinde Rom-Santmichael drei Menschen zum Opfer gefallen, usw. Samuella Jean mit seiner Frau Maria, sowie ein Nachbar Nicolae Mutin.

Im Hause Jean haben sie mit einem kleinen Haufstessel im Wohnzimmer Schnaps gekocht aus Mais und anderen Getreideforten und verkosteten die betäubende warme Saft, von welcher sie einschliessen. Während des Schlafes kochte der Kessel weiter und die austretenden Alkoholgase machten ihrem Leben ein Ende. Als man sie auffand, waren sie bereits tot.

Hütet die Kleinen

Das dreijährige Kind Maria der Familie Lehan in Mibeschonova, trank Essigsäure und ist unter schrecklichen Qualen gestorben.

Die Mutter des Kindes verwendete diese Säure beim Kochen und ließ das Essiggel auf dem Tisch stehen, während sie draußen im Hofe ihrer Arbeit nachging.

Die Lehre daraus: Wenn man schon Essigsäure statt Essig kauft, muß man diese auch sofort verbünnen, um ähnliche Vergiftungen zu verhüten. Das Beste ist aber, man kauft überhaupt keine Säure, sondern wirklichen Essig.

Steigende Getreidepreise

in der ganzen Welt.

Bukarest. Aus allen Gegenden der Welt eintreffenden Nachrichten zufolge kann festgestellt werden, daß sich eine Besserung der Getreidepreise von Chicago bis Konstanta vollzieht. Der Weizen ist in Chicago um 100 Lei gestiegen, in Unnaarn aber hat er 500 Lei pro Metergerster erreicht.

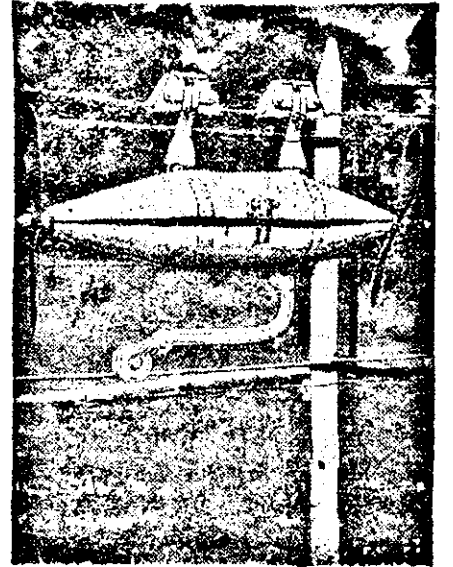
Eine subversive Stimmung hat in England Platz gegriffen und an der Börse zu Winzigkeit hofft man, daß die lange Zeit angehaltene Depression ihr Ende erreicht hat.

Dieses Misslingen kann der gedrückten Weizenexportpolitik Rußlands zugeschrieben werden, da Rußland durch den überschwenglichen Export jetzt selbst auf den Rücklauf von Getreidemengen angewiesen ist.

Durch die eingetretene Situation ist der Weizen der amerikanischen Farmer innerhalb einiger Tage um 30 Millionen Dollar (51 Milliarden Lei) gestiegen.

Auch in Rumänien sollen die Weizenpreise sich um 30 Prozent durchschnittlich gebessert haben, was aber auf den Banater Märkten noch nicht in Erscheinung getreten ist. Wenn aber auch die Preise in dem Maße ansteigen sollten, so vermindern sich dieselben in dem Momente, wo die Exportprämie aufgehoben wird, wie es von der Regierung geplant ist.

Das Ackerbauministerium stellt nämlich fest, daß bisher 65.000 Waggons Weizen nach dem Auslande exportiert wurde, andererseits aber ist die Standardisierung der Getreidepreise durch die stete Erhöhung derselben ohnehin gesichert. Außerdem werden die Interessen der Landwirtschaft durch das neue Gesetz über die Regelung der landwirtschaftlichen Schulden ohnehin gemahrt.



Torpedopost.

Ein deutscher Ingenieur, Richard Wauß, hat ein neues Postbeförderungsmittel konstruiert, das in Fachkreisen großes Interesse erweckt hat. Es handelt sich um ein Dampftorpedo, das ohne menschliche Führung auf einer Seilbahn dahinfährt, wodurch ein Brief fast ebenso schnell wie ein Telegramm befördert werden kann. Das deutsche Reichspostministerium scheint sich für die neue Erfindung zu interessieren, wie aus unserem Bild hervorgeht.

Ich zerbrech' mir den Kopf



darüber, daß man zuständigen Ortes noch immer nicht draufkommt, daß jedwede Erhöhung, sei es nun bei der Bahn oder bei der Post, bei Bündelholzern oder weiß Gott welchen Gebühren, gerade das Gegenteil bewirkt. Nicht deshalb, weil man sich dagegen verschwören würde und die Massen zum Widerstand aufgerufen worden wären, sondern einfach, weil aus dem Vollen mehr nicht herausgepreßt werden kann. Ein klassisches Beispiel hierfür wird durch die erhöhten Postgebühren infolge Einführung der Fliegermarken geboten, die zur Folge hatte, daß der Briefverkehr um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist und die Post dadurch ein Defizit von 175 Millionen Lei in neun Monaten aufzuweisen hat. Das Defizit scheint mehr auszumachen, als was an Fliegermarken eingenommen ist.

warum der Gouverneur der Nationalbank, Manollescu, so oft grundlos und immer betont, daß er gegen eine Inflation (Geldentwertung) ist? Jeder Mensch, der Geld hat, ist doch bereitwillig gegen eine Entwertung desselben und wäre ja ein Feind seiner eigenen Tasche, wenn er sich nicht wünschen würde, daß sein Geld einen solchen Wert bekommen soll, daß er damit noch mehr kaufen kann, als dies bisher der Fall war. Ein Haken ist aber: die meisten Leute in unserem Lande haben eben kein Geld, sondern Schulden und nachdem sie bei dem heutigen geldlosen Zustand niemals in die Lage kommen, ihre Schulden zu bezahlen, so ist es begreiflich, daß etwas geschehen muß. Entweder macht die Regierung etwas mit den Schulden, oder sie gibt neues Geld heraus, vermehrt dadurch den Geldverkehr und vermindert künstlich die Kaufkraft des Lei, damit die Leute einen annehmbaren Betrag für ihre Produkte bekommen und ihre Schulden bezahlen können. Man kann zwar noch einige Monate so herumlabornieren, aber spätestens bis im Frühjahr muß etwas geschehen, weil wir so alle — und mit uns auch der Staat — zugrunde gehen.

wo unser Geld sich befindet. Täglich begegnet man nämlich Leuten, die es nicht begreifen können, daß das Geld so knapp geworden ist und fragen: wo sich denn doch das Geld befindet, weil weder die Bauern, noch Handel und Industrie oder die Banken Geldüberschuß haben. Vor allem befragt der Bankeinnehmer bei der Banca Nationala 21.812.824.484 Lei, davon befinden sich ungefähr 5 Milliarden Lei unter den Strohsäcken der Landbevölkerung, weil die Leute kein Vertrauen zu den Banken haben und ihr Geld selbst aufbewahren. Ungefähr 7—8 Milliarden Lei halten die Banken wegen den unruhigen Zeiten auf dem Geldmarkt in ihren Kassen mobil, um bei einem Sturm die Einleger befriedigen zu können, drei bis vier Milliarden Lei wurden in den letzten Jahren gestohlen oder bestraubt und in ausländische Banken unter falschen Namen eingelegt und mit dem Rest wird in unserem Lande der Geldverkehr aufrechterhalten. In der Schweiz allein haben die verschiedenen Regierungen ein gutbezahltes Spionagesystem, welches feststellt, welche Staatsbürger wieviel bei den Schweizer Banken Einlagen haben. Laut dem letzten Bericht hat man bisher allein von Rumänien schon eine Milliarde Einlagen ausfindig gemacht, die hauptsächlich von den „draufziehenden“ Politikern dort in Sicherheit gebracht wurden. Ähnlich ist aber das Verhältnis auch in französischen, holländischen und belgischen Banken.

wie man manchmal den Richtigen trifft. In Großfetscha hat ein reicher Bauer zwei Dienstmädchen, die unter normalen Verhältnissen in einem Bett zu schlafen pflegen. In letzterer Zeit beklagte sich die eine Magd, daß abends immer ein „schwarzer Mann“ zu der einen Magd schlafen kommt und sie dann auf der Bank liegen muß, wo es sehr kalt ist. Nachdem man der Sachlage nicht anders abhelfen konnte, wurde abends abgeholt und der „Bettbruder“ von den Knechten und dem Bauern durchgeprügelt. Am anderen Tag hatte man den Scheinheiligen mit blauunterlaufenen Augen in der Person eines in höchster Würde stehenden reichen Bauern erkannt und ihm geraten, er möge weniger beten — aber anständiger leben.

Einengung des Vieherportes.

Das Viehhandelsprovisorium mit Oesterreich.

Bukarest. Das Viehhandelsprovisorium, welches vorige Woche mit Oesterreich zum Abschlusse kam, hat uns große Enttäuschungen gebracht, da dadurch das Ausmaß der bisherigen Ausfuhr bedeutend eingeengt wurde. Laut diesem Abkommen, das 6 Monate Gültigkeit hat, wurde Rumänien ein Kontingent von 365 Rindern wöchentlich zugestanden.

Außerdem darf Rumänien wöchentlich 900 Schweine und 2 Waggon zu je 10.000 kg. konserviertes Fleisch nach Oesterreich ausführen. Als Gegenleistung muß Rumänien einige Ermäßigungen der Zollsätze zugestehen, darunter die Herabsetzung des Zollsatzes für Notationspapier.

Unser Rinderkontingent betrug in der ersten Hälfte dieses Jahres noch wö-

gentlich 840 Stück, wurde dann im August für die Zwischenzeit bis Ende Oktober auf 432 herabgesetzt und ist nun, wie eben erwähnt, mit 375 fixiert.

Das Kontingent für Schweine verändert sich nicht, aber wir wissen auch nicht, ob nicht einzelne Nebenbedingungen auch die Position verringern, da uns bisher nur die Hauptgrundlinien des Vertrages bekannt sind.

Der Verlust bei der Fleischeinfuhr ist dagegen ganz wesentlich. Wir führten bis zum 18. Juli d. J. 10 Waggon Fleisch nach Oesterreich. 2 Waggon wurden uns an diesem Termin gestrichen, es blieben also noch 8. Und nun wurden von diesen auch noch 75 Prozent gestrichen. Unsere Fleischeinfuhr nach Oesterreich ist von 10 Waggon auf 2 innerhalb eines Halbjahres gesunken.

Die Zuckerrübenfabrik zahlt die Rübenbauer nicht

und gibt ihnen Zucker, den die Leute verschleudern müssen, um etwas Geld zu bekommen.

Zwischen den Zuckerrübenfabriken und den Kaufleuten besteht schon seit einiger Zeit ein gespanntes Verhältnis, weil die Zuckerrübenfabriken jedwedes Kreditgeschäft eingestellt haben, so daß die Kaufleute sich entschlossen haben, sich mit dem Verkauf von Zucker überhaupt nicht mehr zu befassen, da sich bei einer Preisspanne von 1—2 Lei pro Kilogramm ohnedies nichts verdienen läßt.

Diesen Widerstand hat die Krader Zuckerrübenfabrik damit beantwortet, daß sie die Not der Zuckerrübenbauer ausnützt und ihnen für die gelieferten Rüben an gelbes Metall einen Teil ihrer Forderungen in Zucker bezahlt. Um nun den Zucker zu Geld zu machen, sind die Rübenbauer gezwungen, den ihnen aufgekauften Zucker unter dem Kartellpreis auf den Markt zu werfen, um zu Geld zu gelangen, das sie zur Befreiung ihrer Steuern, Bankzinsen und sonstigen Bedürfnissen so notwendig brauchen.

Unter solchen Umständen laufen auch die Kaufleute wieder Zucker zum Wiederverkauf,

weil sie bei den reduzierten Preisen doch eine Spannung zwischen Einkauf und Verkauf von 3—4 Lei pro Kilogramm haben und außerdem von den Bauern die Ware teilweise sogar auf Kredit erhalten.

Die Krader Zuckerrübenfabrik hat es verstanden, dem Widerstande der Kaufleute zu trotzen. Nur ist es vermessend, den Rübenbauern zuzumuten, der Zuckerrübenfabrik zu kreditieren und den Erlös ihrer Rüben erst durch den Verkauf des Zuckers hereinzubringen.

Der Bauer wird mit seinem Gelde hingenommen durch die langwierigen Verhandlungen mit der Regierung zwecks endgültiger Festsetzung der Zuckerrübenpreise. Nun wird seine Geduld sogar im Kampfe der Kaufleute mit dem Zuckerkartell mißbraucht und unterbissen haben die Zuckerrübenfabriken das Zuckerkartell auf weitere zwei Jahre verlängert, um jede Konkurrenz auszuschalten und der Zucker mit dem Zucker blüht weiter.

Herunter mit den Preisen!

Die „Krader Zeitung“ wird ab Neujahr billiger.

Trotzdem weder die Herstellungskosten unseres Blattes, noch die Papierpreise, Posttagen oder sonstigen Regien, die wir haben, billiger geworden sind, wollen wir dennoch Rechnung tragen mit einem großen Teil unserer Leser und ab 1. Jänner die Abonnementgebühren folgend herabsetzen:

Für dreimal in der Woche ganzjährig 360 Lei (statt 400 Lei), halbjährig 180 Lei (statt 200) und vierteljährig 90 Lei (statt 100 Lei). Außerdem bekommt noch jeder Leser, der ein halbes Jahr die Zeitung voraus bezahlt, einen „Landsmann-Kalender“ (Lei 16) und ein „Silbas-Kochbuch“ (Lei 50) gratis. Bisher haben diese Geschenke nur jene Leser bekommen, die ein Jahr voraus bezahlt haben.

Unsere wöchentlich einmalige Ausgabe (jeden Sonntag) kostet ab 1. Jänner Lei 180 ganzjährig, 90 Lei halbjährig u. 45 Lei vierteljährig. Wer das ganze Jahr vorausbezahlt, bekommt noch einen „Landsmann-Kalender“ (Lei 16) und ein „Silbas-Kochbuch“ (Lei 50) und wer nur ein halbes Jahr vorausbezahlt, bekommt einen „Landsmann-Kalender“ (um 16 Lei) als Geschenk.

Wer kein Kochbuch oder Kalender will, kann sich für diesen Gegenwert von Lei 68 andere Bücher bei uns auswählen. die wir — wie alljährlich — auch heuer im Winter verschenken, um unsere Abonnenten an das Lesen zu gewöhnen, weil das viele Lesen den Mensch bildet.

Samstag den 7. November um halb 9 Uhr abends
im Kulturpalais in Krad:

Conrad Veidt

persönliches Auftreten in der Hauptrolle.
Zur Aufführung gelangt Alfred Savoirs sensationelles Schauspiel

„ER“

Die übrigen Darsteller sind Mitglieder der Wiener „Komödie“.

Karten im Vorverkauf: Buchhandlung Franz Sandor, Krad, Bul. Reg. Maria.

Bestrafte Habgier in Schöndorf

Aus Schöndorf wird uns geschrieben: Es ist nicht gut, wenn man zu habgierig ist, besonders aber, wenn man zur Befriedigung der Habgier sich an fremdem Eigentum vergreift. Dies sollte einer unserer Landsleute in Schöndorf erfahren, der beim Schnapsbrennen sein eigenes Quantum noch mit dem Inhalt einer Flasche, die neben dem Brantweinleffel auf dem Fenster stand und der Lohn des Helfers war, vermehren wollte. In einem unbewachten Augenblick sah der Mann schnell die Flasche und schüttete den Inhalt in sein Faß. Zufällig hat er aber anstatt der Schnapsflasche die ebenfalls dort stehende Petroleumflasche ertwischt und damit nicht nur sein ganzes Faß Schnaps ungenießbar gemacht, sondern er hat dadurch auch noch seine schlechte Absicht verraten, von der er besessen war, als er die paar Schud des gewonnenen Alkohols, um die sich sein Mitmenschen bitter geplagt hatte, in hinterlistiger Art aneignen wollte.

Dies war eine harte Lehre für diesen Mann, der das Gebot der Nächstenliebe vergessen zu haben scheint, aber sie war gerecht.

Wenn man nicht abrechnet.

Der Bienenmeister Nikolaus Fial in Triebswetter hat dem Lemeschwarzer Einwohner Peter Kunkl noch voriges Jahr einige Fässer zum Verkauf gegeben. Dieser hat, wie sich jetzt herausstellte, die Fässer verkauft und den Ertrag von 7000 Lei nicht an Fial abgeliefert.

Fial hat nun gegen Kunkl die Strafanzeige wegen Unterschlagung erstattet. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund der Anzeige die Untersuchung eingeleitet.

Die Ozeanflieger streiten

um die Beute, welche der Flug eingetragen hat.

Bukarest. Bekanntlich hat der amerikanische Kurierfabrikant Szallay den „ungarischen“ Ozeanflug des aus Verjamosch stammenden Fliegers Endres u. seines Begleiters, des aus der schwäbischen Loinau stammenden Wilzel-Magyarfi finanziert. Um nun die Auslagen hereinzubekommen, will er das Flugzeug verkaufen. Den Uebernahmsschluß sollten die beiden Flieger untereinander teilen. Wilzel war mit dieser Lösung einverstanden, Endres erklärte jedoch, daß er allein berechtigt sei, die in Betracht kommende Summe für sich in Anspruch zu nehmen.

Es kam zu einem heftigen Streit zwischen den zwei Ozean-Helden und die Folgen waren, daß Endres seinen Kameraden Wilzel zum Duell forderte, welches in den nächsten Tagen ausgetragen werden sollte. Mittlerweile konnte aber der Streit der Ozeanflieger beigelegt werden. Der ungarische Staat hat nämlich das Flugzeug um 100.000 Pengö käuflich erworben, davon wurden für die Reparaturarbeiten 11.000 Pengö ausbezahlt. Endres erhielt 20.000 Pengö, Szallay aber die restlichen 69.000 Pengö, und Magyar gar nichts.

So endete auch diese patriotische „Selbentar“ mit dem Streit um das Geld, — es gibt selbst bei Ozeanfliegern keinen Idealismus und Stolz.



Die Türkei ehrt ihren großen Mann. Ein neues, statliches Reiterstandbild, in Wien hergestellt, wird im Samsoun in der Türkei für Mustafa Kemal errichtet werden. Wie man sieht, erinnert der türkische Staatsmann genau an einen englischen Offizier, wie er auf dem Pferde dasitzt, die Hand am Sattelgriff.

Der Wilagoscher Mörder

rechtskräftig verurteilt.

Wir berichteten seinerzeit, daß der Wilagoscher Mörder Petru Mihutu im vergangenen Jahr seinen Rivalen aus Mordlust, wegen einem Mädchen, welches auch diesem „ihre Liebe“ schenkte, mit einer Stange erschlagen hatte.

Der Gerichtshof verurteilte den Mörder damals zu vier Jahren Gefängnis, zufolge Appellation kam die Angelegenheit bis zum Kassationshof, von wo am Dienstag die Entscheidung beim Arader Gerichtshof eintraf, daß das erstinstanzliche Urteil gutgeheißen wurde und Mihutu seine Strafe antreten muß.

Infolenzen.

Das Schuhwarenhaus „Eco“ (Alexander Bloch) in Temeschwar hat seine Zahlungen eingestellt. — Die Textil- u. Kurzwarenhandlungsfirma Fleck u. Göbölös in Reschiza hat um den Zwangsausgleich ange sucht. Quote 60 Prozent. — Die Textilhandlung „Record“ in Arab strebt einen Privatausgleich an. Geboten werden 50 Prozent. — Die Textilfirma Deneş u. Pollat in Temeschwar (Eigentümer Wilhelm Deneş) strebt mit ihren Gläubigern einen Privatausgleich an und bietet 50 Prozent an.

Die Klausenburger Sparkassa und Kreditbank hat mit 800 Millionen Passiven einen Zwangsausgleich beantragt und bietet eine 100%-ige Ausgleichsquote an.

Mit 150 Millionen Passiven ist die Petroleum-Gesellschaft „Societate Romana Petrolifera“ zahlungsunfähig geworden und hat beim Hofober Gerichtshof um die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens ange sucht.

Ein Nonor — kath. Priester

Paris. Hier ist in der Notre-Dame-Kathedrale der Regenerdenobize Fabe aus Senegal, der seine gesamten Mittelschul- und theologischen Studien mit ausgezeichnetem Erfolg in Frankreich zurückgelegt hat, feierlich zum Priester geweiht worden.

Die Priesterweihe vollzog der Pariser Erzbischof Kardinal Verdier mit großer Affizienz. Der Zeremonie wohnte auch der Regenerdenobize Staatssekretär im Kolonialamt, Diagne, bei.

Kann man es sich nur, ob der schwarze katholische Bruder den katholischen Schwaben näher steht, als die evangelische Sachsen, die nicht Mitglieder von den Blasovici-Gildbegarbis-Bulst-Vereinigungen sein können, weil die so leicht wechselnde Religion Beide trennt.

Was will die Buchgilde?

Es genügt nicht, wenn ein Volk seinen Kulturwillen in Zeitungen betont. Zeitungen, besonders die der völkischen Minderheiten, sind heute fast ausschließlich Verteidigungsmittel, die für die Dauer keine aufbauende Wirkung haben können. Auch die Schulen eines Volkes sind nur bedingt zur Schaffung geistiger Güter geeignet, indem sie den Grundstock zur Erziehung von Menschen legen, welche imstande sind, die Höhe ihrer Kultur in künstlerischen Werken festzuhalten. Geistiges Gut im eigentlichen Sinne ist also nur das Buch, und ein Volk, das nicht imstande ist, geistige Güter im Rahmen einer eigenen Literatur vorzuweisen, wird vergeblich um die Anerkennung seiner kulturellen Selbstständigkeit anderen Völkern gegenüber ringen.

In dieser Beziehung hat uns Deutschen Rumänien, besonders uns Banater Schwaben, fast alles gefehlt. Trotzdem wir im großen deutschen Schrifttum anerkannte Dichter haben, deren Werke auch schon in der Literatur anderer Völker Aufnahme gefunden haben, dürfen wir diese Dichter nicht als unsere eigentlichen Kulturträger bezeichnen, weil ihre Werke nicht in der Heimat erschienen, ja sie in ihrem Stammesvolke kaum bekannt sind.

Dem will man die „Deutsche Buchgilde in Rumänien“ abhelfen. Sie sammelt die heimischen Schriftsteller, gibt deren Bücher heraus, vermittelt sie den deutschen Lesern in Rumänien, schafft also bleibende geistige Denkmale für das Deutschrumänien. Sie ist also nicht nur für unsere Kultur, auch für unser Volkstum, ja für unsere Volkstut von außerordentlicher Wichtigkeit, denn sie schafft uns ein heimisches Schrifttum, jene bisher fehlende geistige Unterlage, auf der wir Banater Schwaben und im Kampfe um unsere kulturelle Selbstständigkeit stehen können.

Dazu ist es aber nötig, daß jeder Einzelne diesen geistigen Tatwillen in sich trägt, daß die Werke der „Deutschen Buchgilde“ in jedes deutsche Haus, in jeden Leserverein Eingang finden. Denn die Kultur, die unsere Sprache trägt, ist erst dann unser Eigen, wenn sie auch in unserer Person Eingang findet. D. M.

Auch russisch-japanischer Krieg.

Eine halbe Million russische Soldaten schon an der japanischen Grenze.

London. In Port-Arthur hat der chinesische Vertreter Sang-Kai-Sell mit Rußland einen Vertrag unterzeichnet, der die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und China wieder herstellt. Daraus schließt man, daß Rußland an Seite Chinas in den Krieg eintritt wird.

Angeblieh hat Rußland bereits ein Heer von 500.000 Soldaten an der Grenze zusammengezogen und auch schon größere Munitionstransporte dorthin abgehen lassen. Aus Moskau kommt die noch nicht bestätigte Nachricht, daß Japan die Probation selbst herausfordern und die Grenze überschreiten wird.

Wegen 1500 Lei ermordet und in die Marosch geworfen.

Der Mörder, ein gewesener Polizist, wurde festgenommen.

Am Freitag wurde Matthias Gherman, der mit seinem Bruder aus Krassko auf einem Floß Brennholz nach Arab streifte, um es am hiesigen Plage zu verkaufen, das Opfer eines gemeinen Verbrechens.

Georg Gherman erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß sein Bruder auf einmal verschwunden sei. Die eingeleiteten Nachforschungen haben zu dem Verdachte geführt, daß es sich hier nur um ein Verbrechen handeln könnte. Nach der Schilderung von Zeugen, die anzugeben wußten, daß Matthias Gherman ständig in Gesellschaft eines Mannes war, wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf den entlassenen

Polizisten Teodor Serb gelenkt, der nun in Fagelakbarsand verhaftet wurde.

Ins Verhör genommen, leugnete er zuerst ein Verbrechen begangen zu haben, doch konnte er unter der Sucht der Fragen bald zu dem Geständnisse gebracht werden, daß er im Bewußtsein, Gherman habe ca. 9000 Lei bei sich, diesen mit einer Holzhaue menschenförmig niederschlug, seiner Barschaft, die aber in Wirklichkeit nur 1500 Lei ausmachte, beraubte und dann die Leiche in die Marosch, nachdem er ihr vorher einen Stein an den Hals hing, warf.

Der Raubmörder verteidigt sich damit, daß er in großer Not die Tat vollbrachte.

Wieder einen „Großen“.

18 Millionen Zollstrafe für russische Schneeschuhe.

Bukarest. Die Gebrüder Maheannu, Eigentümer einer Bukarester Großhandlung, wurden wegen Schmuggel von russischen Schneeschuhen mit einer Zollstrafe in der Höhe von 18 Millionen Lei belegt.

So müßte man den Kerlen, aber auch den Beamten, die den Schmuggel ermöglichen, allen an den Leib rücken, dann müßten die Gaunereien vielleicht doch aufhören. Allerdings müßte man Gerechtigkeit haben, daß solche Strafen, auch eingetrieben u. nicht bei einem Wachschieß von 1-2 Millionen oder noch weniger, abgeschrieben werden.

Statt 14.000 Lei Tabakstrafe

140 Tage Arrest. — Trauriges Los der Landwirte, woran man auch die Monopolspitzeln beteiligen sollte.

Immer häufiger kommt es vor, daß die Menschen, die wegen einem in Not begangenen Vergehen bestraft werden, die Strafe nicht zahlen können und lieber ins Gefängnis gehen um dort die Strafe abzustoßen.

Der Szaboltscher Landwirt Ioan Petcu wurde von prämiensühnigen Monopolspitzeln „erwischt“ und wegen Tabaksmuggel mit 14.000 Lei Geldstrafe belegt, weil er aber diese Strafe nicht begleichen und man bei ihm auch nichts mehr pfänden kann, brachten ihn die Banlotaer Gendarmen nach Arab, wo er 140 Tage im Arrest zubringen muß.

Damit in diesem Fall die Monopolspitzeln nicht um ihre 50-prozentige „Prämien“ kommen, müßten sie eigentlich die Hälfte von diesen 140 Tagen selbst abtun. Mehr können sich die Leute bei solch schweren Zeiten, wo selbst die Schmugglerlust vergeht, täglich „im Sitzen“ nicht verdienen, als 100 Lei und diese bringt „Dater Staat“ für jeden Tag in Abzug.

Wieder ein Bankflüchtling

mit zwei Millionen geflüchtet.

Der Kassier der Bukarester „Bibescu-Boda-Bank“, Loma Athanasiu, hat den ganzen Kassavorrat von zwei Millionen Lei gestohlen, in ein Auto verpackt u. ist mit einer Frau — die nicht die Seine war — über die Grenze geflüchtet. Beide haben einen für ganz Europa lautenden Paß. Und dann staunt man sich, daß die Einleger kein Vertrauen zu den Banken haben.

Das Direktorat ohne Auto.

Bekanntlich hatte das Banater Regionaldirektorat unter der Leitung Seiner Exzellenz zwei prächtige Automobile und sonstige „Ameisengüter“, für welche man in Bukarest schon deshalb besonderes Interesse hatte, weil das Geld hierzu aus dem Banat aufgebracht wurde. Den wunderbaren „Lincoln“-Wagen, der nahezu eineinhalb Millionen Lei kostete, hat sich Ministerpräsident Koraa bei seinem Temeschwarer Besuch für das Ministerpräsidentium mitgenommen. Jetzt hat Innenminister Argetoianu den zweiten Wagen, einen „Buick“, zur Dienstleistung ins Ministerium nach Bukarest beordert und die Tage der einstigen Herrlichkeit in Temeschwar haben ein Ende.

Auch Farbwarenartell . . .

Bukarest. Auch die Farbwarenfabriken haben ein Kartell abgeschlossen, was besonders in Auslandskreisen großes Aufsehen hervorgerufen hatte. Mit den Geschäftsabwicklungen wurde die „Banca de Control“ in Bukarest betraut und die Farbwarenzentrale wird schon dafür sorgen, daß die Preise keinesfalls zurückgehen, sondern möglicherweise noch erhöht werden.

Marktpreise.

Arader Marktpreise.

Weizen 270, Mais alt 270, Mais neu 180, Gerste 260, Hafer 290-300, Bohnen 620, Kartoffeln 250 Lei pro Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen 77 Rg. 210, 78 Rg. 225, 79-80 Rg. 250-270 Lei. Die Getreideexporteure enthalten sich dem Weizenkauf, weil die Prämien nicht regelmäßig ausbezahlt werden. Infolgedessen läßt die feste Auslandsstendenz in Weizen am Banater Markte ihre Wirkung nicht fühlen. Bezahlt wird ansonsten für Altmais 250, Neumaïs 160 Lei (geschäftlos), Roggen 210, Hafer 300, Gerste 250, Kartoffel 150, Bohnen 350 bis 400 Lei per 100 Rg.

Mehlmarkt. Die Großmühlen notieren für Kullermehl 4.80, 2-er 4.50, 4-er 3.90, 6-er 3.50 (nominal) Futtermehl 2.40, Mele 2.10 Lei per 1 Rg. ab Mühle inkl. Säcke.

Brailaer Getreidepreise.

(Antliche Rotierungen): Weizen 78 Rg. 270, Roggen 70-71 Rg. 230-240, Gerste 260, Neumaïs 180, Altmais 220, Bohnen 300, Hirse 200, Sonnenblumensamen 280-300 Lei der Meterg.

Budapester Marktpreise.

Weizen 580, Gerste 450, Hafer 470, Mais 400 Lei der Metergentner.

Schweine 18-20, Rinder 24-26, Schweine 30-32 Lei das kilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Weizen 850, Roggen 720, Gerste 640, Hafer 560 Lei der Metergentner.

Jorga ist in Paris

und hält Vorträge.



Bukarest. Ministerpräsident Jorga ist Montag nach Paris gefahren, um seine Vorträge an der Sorbone zu halten. Er wird erst am 12. November ins Land zurückkehren.

Jorga wird während seiner Abwesenheit im Ministerpräsidentium durch Argetoianu, im Unterrichtsministerium aber durch Balcovici vertreten werden.

Reurevolution in Spanien

Vertreibung der Jesuiten und Enteignung der Großgrundbesitzer.



In Spanien geht das neue Regime gegen die Kirche besonders hart vor, und der jüngste Beschluß der Nationalversammlung betreffs der Stellung der Jesuiten bedeutet die Vertreibung der Jesuiten aus dem Lande. Diese haben auch bereits angefangen Spanien zu verlassen. Auf dem Wege sind ein paar Mönche im Begriff, das Land zu verlassen.

Infolge dieser Maßnahmen haben in Spanien anarchoistische Zustände plattgegriffen. In den Straßen von Bilbao wurden zwei Meißliche von den Massen ohne jeden Grund angegriffen und niedergeschossen.

Auch in Bilbao wurde ein spazierender Geisteser erschossen, aus Rache, weil er in einer Predigt sich mit den rechtsorientierten Parteien befaßte.

In der Umgebung von Luenta Obesuna, im Gouvernement von Cordoba, haben mehrere hundert Bauern die Großgrundbesitzer überfallen, die Kastele angezündet und geplündert.

Bei der Ankunft der Genbarmerie wurden Gewehrsalven auf die Menge abgegeben. Es blieben drei Genbarmerie und mehrere Bauern auf dem Schlachtfelde.



Mit Vertrauen können Sie Klaviere, Pianoa kaufen bei der seit 50 Jahren bestehenden

Firma Johann WÖNKA

Temeschwar-Josefstadt, Lördl-Gasse (neben dem Rittplatz). Neue und fabrikmäßig ausgebefferte Klaviere zu tiefherabgesetzten Preisen. Ratengahlungen! — Mehrjährige Garantie!

Goethe's Leben.

Seine Kindheit, Jugendzeit, und reifes Mannesalter, sein Schaffen und Wirken in einem Werk von 750 Seiten zusammengefaßt, das sonst 1280 Lei kostet

Für die Leser der „Arader Zeitung“ zum Vorzugspreis von 170 Lei

Weihnachtsgeschenk

Das Werk eignet sich besonders als Weihnachtsgeschenk und kann bezogen werden, entweder direkt durch die „Arader Zeitung“, oder bei Franz S e s s e r, Buchhandlung Arab, Bulev. Regina Maria Nr. 10.

Morgan versteht keinen Spaß...

Das Czernowitzer Stadthaus ohne Telefon und die Post ohne elektrisches Licht.

Dem Czernowitzer Stadthaus wurde von der Telephonverwaltung ohne weiteres die Telephonleitung abgeschnitten, so daß sich das Rathaus und sämtliche dem Rathaus unterstellten Büros ohne Telephon helfen müssen. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil die Stadt große Rückstände an Telephongebühren hat. Nun kann die Primaria aber wegen der schwierigen finanziellen Lage diese Gebühren nicht begleichen. Was tut sie also? Sie läßt sich auch nicht lumpen und wird der Post das elektrische Licht abschneiden, weil die Postverwaltung wieder horrende Rückstände an kommunalen Abgaben aufweist. Jedenfalls wird dieses traurige Spiel ein großes Licht auf die Zustände, die jetzt bei den Verwaltungs-Behörden herrschen, wo die Stadt nicht das Telephon und die Post nicht das Licht bezahlen kann.

Wieder ein Bankrott.

Die Schweizerische Depostbank in Romänien A.-G. in Bukarest suchte um den Zwangsausgleich an. Die Aktiven betragen 66 und die Passiven 95 Millionen Lei.

Goethe in Wort und Bild

Das Jahr 1932 wird in der deutschen Literatur ein Goethe-Jahr sein. Der hundertste Geburtstag des großen und größten Meisters unserer Literaturgeschichte, wird am 22. März 1932 in der ganzen deutschen Kulturwelt gefeiert werden. Um den Dichter als Mensch und Gentle überall kennen zu lernen, hat das Vorbereitungs-Komitee des Goethe-Jahres ein Goethe-Buch herausgegeben, in welchem man den schaffenden und denkenden Dichter von seiner Wiege in Frankfurt a. M. bis zu seinem Grabe in Weimar ganz kennen lernt.

Ein Leben voller Geist entfaltet sich in diesem Buch, dessen Verfasser der berühmte Schriftsteller Emil Ludwig uns das Leben Goethes soesselnd und einleuchtend schildert, daß wir ihn als Kind und Jüngling, als Mann und Greis bis in sein 83. Lebensjahr stets lebendig vor unseren geistigen Augen haben. Das Werk, ein Prachtstück der Buchdruckerkunst, in Reinen gebunden, bringt durch 750 Seiten lauter wertvolle Aufklärungen, Handschriften des Meisters und Fotografien von ihm, die ihn uns von seinem 16. bis zu seinem 83. Lebensjahr in den verschiedensten Lebensaltern zeigen und festhalten.

Der Originalpreis des Werkes beträgt 32 Mark (1.280 Lei), für unsere Leser aber ist es gelungen, eine ungekürzte Sonderausgabe zu beschaffen um den geringen Preis von 170 Lei.

Wer diesen großen Meister ganz kennen lernen will, soll das Buch von uns oder aber von Franz Sandor, Buchhandlung, Arab, Bul. Regina Maria 10, per Nachnahme bestellen.

Wochen-Programm
des Araber ungarischen Stadt-Theaters.

Donnerstag: um halb 9 Uhr abends Gastspiel des Budapester Theaterensembles „Kiskomédia“, unter Leitung des Komikers Emil Tábori.

Freitag: Abschiedsvorstellung des Budapester Theaterensembles „Kiskomédia“.

Samstag nachm. um 4 Uhr Kinder-vorstellung mit billigen Kinopreisen: „Ez a huncut Kéményseprő“; um 8 Uhr 30 Min. abends: „Victoria“, Operette. (Erstaufführung.)

Sonntag nach. um 5 Uhr 30 Min.: „Tommy und Co.“, Operette; abends um 8 Uhr 30 Min. und Montag: „Lampaláz“, Operette.

Leben Ihre Kinder gern zur Schule?



Ob ja oder nein, der Schulgang wird für sie unerträglich, wenn sie von einer Infektion geplagt werden. Und wie leicht ist gerade in der Schule eine Ansteckung möglich. — Darum geben Sie Ihren Kindern morgens einige

Pantflavin - Pastillen.
sie schützen gut und schützen vor Infektionen. —

Die Exporteure können nicht mehr liefern, wenn die Nationalbank nicht hilft.

Bukarest. Zuerst mangelt es an den nötigen Absatzgebieten, um unsere Produkte abzusetzen. Nun wäre alles so weit geregelt, jetzt stellt es sich heraus, daß man zum Export aber auch Geld braucht, das die Exporteure nicht aufbringen können, weil die Privatbanken infolge der unsicheren Finanzlage, denn sie wissen nie, wann ein Sturm auf die Einlagen unternehmen wird, nicht kreditieren können.

Die Exporteure haben sich daher in einem Memorandum an die Nationalbank gewendet, in welchem sie auf die Hemmungen hinweisen und darauf aufmerksam machen, daß der ganze Export versagen wird, wenn die Nationalbank

nicht einigen Banken Sonderkredite ausschließlich für den Exportzweck zur Verfügung stellt. Diese gefährliche Hemmungen beziehen sich nicht nur auf Getreide, sondern auch auf die sogenannten Saisonwaren. Das Land hat heuer nämlich große Quantitäten Obst und Delikatessen, welche auszuführen wären, da sie sonst im Preise zurückgehen werden, wenn sie später überhaupt noch platziert werden können.

Die Direktion der Nationalbank wird sich dieser Lage mit dieser wichtigen Frage befassen und eine Lösung suchen, um die flotten Abwicklung der Ausfuhr zu sichern.

8% Opfersteuer auch für Privatbeamte.

Bukarest. Wir haben vor einigen Tagen die neuen Gehaltsätze der Staatsbeamten veröffentlicht, welche ohne wesentliche Veränderungen eingeführt werden. Bloß die Justizkorps und die Gerichtsfunktionäre, die auch bei den Angestellten der Staatsbahnen, die eine besondere Lätigkeit entfalten, sollen in höhere Gehaltsstufen eingeteilt werden.

Es besteht nun aber die Absicht, auch eine 8-prozentige Steuer nach dem Einkommen der Privatbeamten

eingzuführen, scheinbar, damit diese nicht höher im Gehalte stehen sollen, als die Staatsbeamten infolge der reduzierten Gehälter. Als ob nicht auch in den Privatunternehmungen ein Abbau der Bezüge schon längst vorgenommen worden wäre und die Firmen dies nicht auch weiterhin im eigenen Wirkungskreise besorgen würden. Und zwei Häute kann man ja schließlich doch nicht von den Menschen abziehen.

Borah sollte gegen Hoover kandidieren.

Rehwork. Im Jahre 1932 werden die Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder einen neuen Präsidenten wählen, um deren Agitation man sich dort schon viele Monate vorher bemüht.

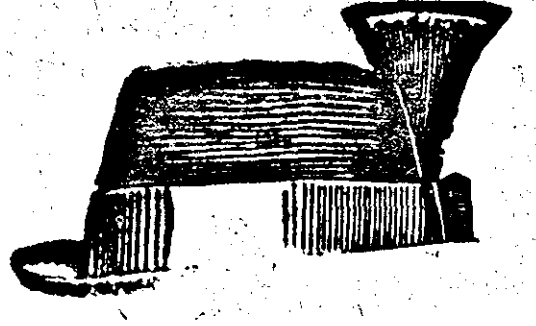
Senator Borah, ein Gegner der bestehenden Friedensverträge, hat bis jetzt immer dafür Stellung genommen, daß Hoover, der jetzige Präsident wieder kandidiert un gewählt werden soll. In den letzten Tagen verbreitete sich die Nachricht, daß Borah selbst als Kandidat auftreten wird, was im politischen Leben Amerikas eine große Sensation hervorgerufen hat. Da seine Freunde und er selbst über ein großes Vermögen verfügen, rechnet man stark damit, ihn bei der Wahl auch durchbringen zu können, denn Geld regiert die Welt... Washington. Borah, der von seinen

Freunden aufgefordert wurde, auf die Staatspräsidentschaft zu kandidieren, lehnte ab, weil Hoover selbst auftrater wird und unbesiegbar sei. Borah und Hoover sind nämlich beide Republikaner.

Hoover hat Borah aber die Führung der amerikanischen Delegation zur Weltabrüstungskonferenz angeboten doch auch dieses Anerbieten lehnte Borah ab, so daß nun Staatssekretär Stimson die Amerikaner auf der Welt abrüstungskonferenz führen wird.

Ein Million Unterschriften

Ungarn beabsichtigt dem amerikanischen Senator Borah ein Dankschreiben mit einer Million Unterschriften zugehen zu lassen für die ernste Stellungnahme gegen die Verfalls Friedensverträge.



Gerad zu den Fruchtpreisen! Herren-Hüte und -Kappen u. sämtliche Herren-Modartikel allerbilligst bei der altbekanntesten Firma

Gustav Novak's Nachf.
Temeschwar-Josestadt, Bonnazgasse 20
Nahe zum Bahnhof.

Ronrad Veidt in Arab.

Statt auf der Steinwand, kann man ihn persönlich auf der Bühne bewundern.

Der Stiebling alle Kinofreunde, Ronrad Veidt, wird in Arab am Samstag den 7. November, im Kulturpalast die Titelrolle spielen in dem berühmten Bühnenwerk des Autors Alfred Savoirs „Er“. Das wird eine Sensation sein nicht nur für die Kinofreunde, auch für die ganze kunstliebende Bevölkerung der Stadt Arab, die sich frühzeitig um Karten bemühen wird müssen, damit ihr dieser Kunstgenuß nicht entgeht.

Der weltberühmte Künstler hat auch noch die seltene Eigenschaft einer beispiellosen Zugänglichkeit, er plaudert gern mit seinen Verehrern und gibt jedem ein Andenken, der ihn um ein Autogramm angeht.

Sabritius kommt

Der Führer der sächsischen „Selbsthilfe“, Fritz Sabritius, der bereits im Sommer einmal im Banat weilte, sollte dieser Tage wieder hier eintreffen, um in mehreren Gemeinden über die „Selbsthilfe“ Vorträge zu halten.

Sabritius hat nun seinen Besuch abgesagt und wird, wie er uns mitteilt, voraussichtlich erst nach Weihnachten, im Jänner 1932, ins Banat kommen.

Opantenspuren als Beweis.

Der Kleinberger Landwirt Peter Csomos bemerkte noch im Sommer, daß sein Fruchthausen auf dem Boden immer kleiner wird. Er verdächtigte seinen Knecht, Ignaz Tomita damit, daß dieser süßessige Frucht stiehlt.

Unmittelbare Beweise konnte er gegen den Knecht nicht aufbringen, aber Opantenspuren die zurücksieben, lieferten den Beweis, daß die Spuren nur vom Knecht herrühren können, weil in ganz Kleinberg niemand anderer Opanten sondern nur Stiefeln trägt. Umsonst leugnete der Knecht bei der Gerichtsbehandlung in Arab die Tat und beteuerte seine Unschuld, weil alle Romäner Opanten tragen. Das Gericht betrachtete die Opantenspuren als Beweismittel und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Well er die Steuern

nicht bezahlen konnte und egequiert wurde, Selbstmord verübte.

Der Grundbesitzer Stefan Stis in Risjend hat sich am Allerfeiertag in seiner Wohnung erhängt und bis man ihn fand, war er bereits tot. Sein aus 110 Joch bestehender Grundbesitz konnte ihm, bei den niedrigen Getreidepreisen nicht mehr die Ausgaben decken, sogar die Steuern mußte er schuldig bleiben, weshalb man bei ihm eine Exekution vornahm und alle seine Möbel pfändete. Das hat den eifrigsten wohlhabenden Steuerzahler derart erbittert, daß er lieber dorthin ging, wo er Friede und Ruhe finden kann.

In einem hinterlassenen Schreiben bittet er seine Familie um Entschuldigung und die Behörden, sie mögen Abstand nehmen von einer Bestrafung, weil er freiwillig den Tod suchte.

Die Verjamoscher Strumpf-Fabrik — verkauft.

Die Strumpf-Fabrik „Ariadne“ (Eigentümer Georg Rauer u. Co.) in Temeschwar hat die Strickmaschinen der gewesenen Strumpf-Fabrik „Ideal“ (Zilich u. Co.) in Verjamosch käuflich erworben.

Beste Kaufgelegenheit!

Damen- und Herrenstoffe, Seidenware, Gamte, Barchende, Leinwände, etc.

—: kaufen Sie zu Original Engros-Preisen —:

Eugen Dornhelm
TIMISOARA
Dorsengasse Nr. 2, hinter dem Lloydpalais.

Größte Auswahl! Verkauf auch in Detail!



Otto Lippmann

Bessarabischer Brief.

Bei uns hat man eine neue Eisenbahnlinie gebaut, die durch den Tunnel zwischen Kaimoroi und Rischinow führt, die Fahrpreise aber sind so hoch, daß man die Eisenbahn nicht benutzen kann und lieber mit dem billigen Autobus fährt. Es soll einen darum nicht wundern, wenn man immer nur von einem Dampfschiff bei der Eisenbahn hört, die es dem Anschein nach nicht verkehrt, eine wirtschaftliche Tarifpolitik zu betreiben.

Auf dem Ackerland steht die Saat in diesem Jahr günstiger. Was angebaut wurde, blieb auch im Boden, nicht wie in anderen Jahren, wo die Samen und Bieselmause (Erbsen) alles verzehrten und im Frühjahr die Weizenfelder schwarz blieben. Das hat uns auch die Maisernte von beträchtlichen Schäden verschont gehalten, so daß wir in diesem Jahr eine reiche Maisernte zu verzeichnen haben.

Ebenso reichlich ist auch die Weinlese ausgefallen, wenn auch bei uns nur direkttragende Weinreben geerntet werden, so können wir mit der Qualität, auch mit der Quantität zufrieden sein, wenn nur höhere Preise vorhanden wären. Weil uns aber kostet ein Pud (16 Kg.) Trauben — weiß die Bauern nicht genügend Früchte haben und dieselben zu teuer sind — 15—20 Lei. Der Most hat auch keinen höheren Wert und wird für 5—10 Lei ein Eimer verkauft. Dementselben Los sind auch die anderen Preise unserer Produkte unterworfen, die man fast verschmerzen muß.

Der Markt ist flau. Hornvieh ist ebenfalls billig. Eine mittlere Milchkuh kostet 2500—2700 Lei, eine gute höchstens 3500—4400 Lei. Geflügel ist gleichfalls bedeutend billiger geworden. Ein Huhn kostet 17—20 Lei, Truthühner werden zu 30—35 Lei pro Stück feilgeboten.

Die niedrigen Preise unserer Erzeugnisse möchten uns nicht kränken, wenn nur auch die anderen Preise der Bedarfsartikel u. die Steuern so niedrig wären, leider kostet aber auch der Zucker noch immer 42 Lei das Atlo.

Reinhold Müller.

Die Geliebte Kaiser Franz Josephs ist verarmt und ihre Einrichtung wird versteigert.

Die gewesene Hofburgschauspielerin Katharina Schraitz, die zu dem verstorbenen Kaiser Franz Joseph in engen Beziehungen stand, lebte in Ischl, wo der Monarch alljährlich bei ihr Sommeraufenthalt nahm. In einer brunkvollen Villa, die künstlerisch und harmonisch eingerichtet ist und ein zusammenfassendes Bild österreicherischer Kultur bietet.

Diese Schätze waren für den 31. Oktober zur Lizitation feilgeboten, zu der sich die ehemalige Künstlerin und Geliebte des Kaisers wahrscheinlich aus materiellen Ursachen veranlaßt sah.

So verließ der Glanz der bekanntesten Bühnenercheinung, die auch in Temeschwar brillierte, und wie eine Fürstin lebte.

RADIO-PROGRAMM:

(Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 6.)

Freitag, den 6. November.

Budapest, 19.10: Radio-Orchester. 22.15: Rumänische Volkslieder.

Berlin, 17.30: Jugendsunde. 21.30: Orchesterkonzert.

Wien, 15.25: Kinderstunde. 20.05: Bleberstunde. Belgrad, 12.45: Nationallieder. 21.45: Klavierkonzert.

Budapest, 12.05: Balalaikakonzert. 20: Sinfoniespielung.

Samstag, den 7. November.

Budapest, 18: Gemischte Musik. 19.50: Radio-Universität.

Berlin, 14: Bessere Kunst für jedermann. — 16.05: Unterhaltungsmusik.

Wien, 15.20: Orchesterkonzert. 17: Vom männlichen Leben.

Budapest, 12.05: Singsängerkonzert. 20: Nationallieder.

Budapest, 12.05: Singsängerkonzert. 20: Nationallieder.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelweber.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bodenstein antwortete: „Morgen werde ich Sie zu Ihrer Frau Tante begleiten. Heute werden Sie mit der Ehre erweisen, mein Gast zu sein. Ich habe meinem Diener die nötigen Weisungen gegeben. Daß Sie bei mir nicht das geringste zu fürchten haben, das brauche ich Ihnen nun wohl nicht erst noch zu versprechen, nicht wahr?“

„Nein, nein, Herr Bodenstein! Ich vertraue Ihnen! Ich will auch hierbleiben, und ich danke Ihnen so sehr! Aber nicht wahr, Sie bringen mich morgen früh gleich zu meiner Tante? Wie sieht sie aus? Ist sie schon alt? Wie heißt sie?“

„Wozu soll ich Ihnen sagen, was Sie morgen selber sehen und hören werden!“ sagte der Detektiv. „Sie werden müde sein und schlafen wollen...“

Er klingelte dem Diener. Dann reichte er ihr die Hand und verbeugte sich vor ihr. Käthe betrat ein Schlafzimmer, das in seiner Ausstattung den übrigen Räumen entsprach. Sie fürchtete sich wirklich nicht im geringsten, und da eine unbetannte Hand für alles besorgt hatte, was sie brauchte, so entkleidete sie sich und schlief in das weiche Bett, nachdem sie das Licht ausgedreht hatte.

Sie wollte all das Wunderbare, was sie erlebt und gehört hatte, noch einmal überdenken. Aber ehe sie sich dessen versah, war sie eingeschlafen.

Am nächsten Morgen war sie wieder früh auf, wusch sich, kleidete sich an und freute sich, daß sie ein so schönes Kleid hatte und sich nicht vor ihrer Tante zu schämen brauchte.

Sie bemühte sich, sich vorzustellen, wer das sein könnte, wie sie wohl aussah. Sie kam nicht damit aus. In flüchtiger Aufregung lauschte sie immer wieder, ob noch jemand außer ihr wach sei.

Endlich hörte sie im Nebenraum das Kaffeegeschirr leise klirren, und sofort öffnete sie die Tür. Sie erblickte nur den Diener, der sich achtungsvoll vor ihr verbeugte und meinte, daß Herr Bodenstein sogleich erscheinen würde.

So war es denn auch. Voller Freude eilte Käthe ihm entgegen und bot ihm die Hand. Er aber schaute sie in heimlicher Bewunderung an und sagte ernst:

„Ihre Frau Tante wird sich sehr freuen!“

„Meinen Sie das wirklich?“

„Gewiß, Fräulein Käthe.“

Aber er sagte nicht, daß sie nicht erwartet hatte, ein so schönes und so reizvolles Kind zu finden. Er war noch nie so stolz auf einen seiner Erfolge gewesen wie auf diesen, der doch sehr, sehr leicht zu erringen gewesen war.

Er lenkte das Gespräch auf andere Dinge, bediente sie heimlich Kaffeetrinken und verschwand dann einen Augenblick, um sich zum Ausgehen fertigzumachen.

Wieder wartete Käthe voll Ungeduld. Bald erschien Bodenstein wieder. In dem bereitstehenden Auto fuhren die beiden durch die Stadt in das vornehmste Viertel, das Käthe überhaupt noch nicht kannte.

Vor dem kunstvollen schmiedeeisernen Tor einer im Grünen versteckt liegenden Villa hielt der Wagen. Bodenstein sprang heraus und half Käthe. Dann drückte er auf die Klingel.

Ein Diener in bester Feder schloß die Tür auf, den Detektiv als Bekannten bezeichnend.

Käthe wußte nicht, was sie denken sollte. In einer so vornehmen Villa wohnte ihre Tante? Dann mußte sie sehr reich sein!

Als sie die Stufen zum Eingang emporschrift, kam aus der Tür eine schlanke, wohlgebaute Dame in schwarzem Seidenkleid und eilte ihnen entgegen.

Noch einmal blieb sie, wie stehend, stehen, dann lief sie laut:

„Käthe! Herzlichste! Endlich!“

Sie breitete beide Arme aus und Käthe warf sich an ihre Brust. Beide fielen sich lange umfangen, beide

schluchzten. Endlich gab die alte Dame Käthe frei und schaute ihr ins Gesicht.

„Ja, du bist es! Das sind die Züge meines Bruders, meines Vaters, Rind! Willkommen tausendmal willkommen!“

Sie zog Käthes Arm unter den ihren und führte sie ins Haus.

„Erst will ich dir dein künftiges Reich zeigen, Rind! Alles steht schon für deine Aufnahme fertig!“

Sie betrat mit Käthe ein reizendes Mädchenzimmer, wo sie Platz nahmen. Während sie nun Käthes beide Hände in die ihren nahm, sagte sie:

„Also daß ich deine Tante, meines Vaters Schwester bin, das wird dir wohl Herr von Bodenstein gesagt haben. Dein Vater hieß Norman von Bernsbrud, und ich bin seine einzige Schwester Adelheid. Mein Mann ist schon zehn Jahre tot. Da ich selber keine Kinder habe, sehnte ich mich um so mehr nach dir. Der liebe Gott weiß eben immer, was er tut, denn hätte ich ein halbes Duzend Kinder gehabt, dann hätte ich mich vielleicht nicht groß um ein Schicksal gesorgt und wir hätten uns nie gesehen, aber so...“

Sage, Käthe, freust du dich denn, daß du nun endlich jemand hast, der dich liebt und den du wieder lieben darfst?“

Aus den Augen der alten Dame strahlte ihre große Herzengüte, und Käthe konnte nicht anders, sie sank vor der Tante nieder und barg ihr Haupt in deren Schoß.

Dabei kam ihr der Gedanke: Was sollte sie der Tante erzählen, wenn sie nach ihrer Bergangenschaft fragte. Sie beschloß bei sich, ihre seltsame Ehe zu verschweigen; sie sollte begraben und vergessen sein. Berndt Klausen würde sicher nie mehr zum Vorschein kommen.

„Ich lasse dich jetzt allein, Käthe“, hörte sie endlich die Tante sagen. „Du mußt erst ruhig werden. Dann sollst du dich hier heimlich machen. Ich werde dir das Mädchen schicken — oder nein — Märgel selbst, wenn du es haben willst. Dann fahren wir noch vor Tisch aus. Ich werde dir doch alles aufpassen müssen...“

So, Rind, nun steh' auf und gib mir noch einen Kuß! Und fürchte dich nicht mehr! Das Leben hat dir schon schlimm mitgespielt, doch nun soll es dich nicht mehr zu fassen kriegen!“

Sie zog Käthe empor, nahm das von Käthe feuchte Gesicht zwischen ihre beiden schlanken Hände und schaute lange in die klaren blauen Augen.

Immer heller und freundlicher wurde dabei ihr eigenes Gesicht. Sie sah, daß die Seele dieses jungen Menschenkindes doch rein war, ein fast unbeschriebenes Blatt. Zug um Zug dieses Antlitzes erinnerte sie an den toten Bruder, den sie so sehr geliebt und um dessen Erbe sie einen hartnäckigen Kampf geführt hatte.

Sankt küßte sie Käthe auf den leise zuckenden Mund.

„Rind wie bin ich froh, daß mein Suchen nicht vergebens geblieben ist, daß ich nun doch noch die Tochter meines Bruders gefunden habe! Ich werde dich sehr, sehr lieb haben. Und du?“

Käthe schlang anstatt einer anderen Antwort beide Arme um den Nacken der Tante und preßte ihr Gesicht an deren Brust.

Dann stand Frau Adelheid Bottrup langsam auf:

„Auf Wiedersehen, Rind! Und noch einmal: Glück dir recht, recht glücklich werden in meinem Hause!“

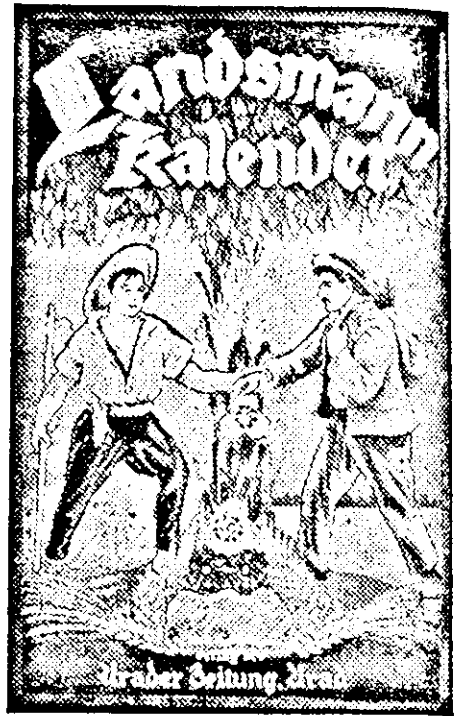
Käthe stand noch lange an der gleichen Stelle, etwas anders zu denken, als das eine: Ich habe endlich eine Heimat gefunden und wahre Liebe!

Und dieser Gedanke verbannte sämtliche alle Sorgen aus ihrem Herzen. Käthe und schaute sie sich im Lächeln tief durch die beiden Zimmer, die ihr nun gehören sollten.

(Fortsetzung folgt.)

„Oberhardt-Wilke“ leisten gute Arbeit, zu haben bei Weich und Mitter, Temeschwar, Herrengasse 1a.

Bereits erschienen:



Preis 16 Lei.

Der beste und billigste deutsche Kalender des Banates. Reichhaltiger Lesestoff. Bilder, Wissenswertes für Haus u. Hof. Wiederverläufer erhalten hohen Rabatt.

Riesige Heringschwärme

an der deutschen Meeresküste. — Täglich werden 300—400 Zentner gefangen.

Hamburg. An der ostpommerschen Küste reise riesige Heringschwärme, die eine reiche Beute liefern. Täglich werden 300 bis 400 Zentner Heringe gelandet. Die Heringpreise sind im Hinblick auf die großen Fänge bedeutend zurückgegangen.

*) Jeder Volksgenosse kauft seinen Schnittwarenbedarf aller Art und billigsten bei der deutschen Firma zur „Weißen Taube“, Baumwoll- und Woll-Temeschwar-Fabrik, Adrasshofstraße 24.

Amerika Nachrichten

Lobesfälle.

Der aus Bostel nach Dickinson ausgewanderte 53-jährige Matthias Furneis, hat sich in der Fabrik Verletzungen zugezogen, an welchen er nach einer schlechtlungen Operation gestorben ist. Der Frau Elisabeth, geb. Christo, zwei Töchtern, Barbara und Elisabetha, sowie einem Sohn, Peter.

In Buffalo ist unser Moritzfelder Handmann Peter Galm, im Alter von 51 Jahren an Blutvergiftung gestorben. An seiner Bahre trauern seine Frau Katharina und 8 Kinder. In der alten Heimat, in Moritzfeld beweint ihn seine Schwester Anna Kollet.

In Elizabeth ist nach siebenjähriger Krankheit Anna Gartner, geborene Stefan aus Jahrmart, im Alter von 69 Jahren gestorben. Sie wird betrauert von ihrem Gatten Johann Gartner und zwei Kindern, Adam und Katharina, horellichte Wainer. In Jahrmart beweint in der Verstorbenen Karan und Martin sowie Barbara Schmidt geb. Stefan ihre Schwester.

Traurung.

In Herod-Brood-Gelais hat sich die Tochter des Wilhelm Goller und Frau geb. Maria Hartmeter aus Kleinantibeter (Totina) mit Josef Sambal verheiratet. 70 Gäste waren am Hochzeitsfest.

Geburtstagsfeier.

In Newyork feierte Magdalena Marx geb. Müller aus Neubeschonowa ihren 59. Geburtstag, aus welchem Anlasse viele Bekannte sie beglückwünschten. Ihr Sohn, Rechtsanwalt Johann Marx und seine Braut Ethel Lobud, bestritten die Gäste und sorgten dafür, daß die Geburtstagsfeier so frohlicher verlief.

Die Post ohne Telephon.

Die Morgengruppe, welche das Telephonwesen in Romänien pachtete, hat bei allen Postämtern die Fernsprechanlagen abmontiert, weil die Postverwaltung der Pachtgesellschaft eine Million schuldet. Nun steht die romanische Post ohne Telephon, dafür wird man in den meisten Postämtern die Tafeln mit der Aufschrift „Vorbiti numai romaneste!“ finden.

Die Fronte wirkt es, daß zur selben Zeit, wo man im ganzen Lande die Telephonapparate abmontiert, eine Verordnung erscheint, laut welcher die Postämter nach Stationen, ohne Telegraphenamte, die Telegramme telephonisch abzugeben haben.

Dies beweist wieder, daß bei uns eine Hand nicht weh, was die andere macht.

Die Gewerbe-Schiedsgerichte

beginnen nächste Woche ihre Tätigkeit.

Kultur. Das Gesetz zum Schutze der gewerblichen Arbeit ist bereits vor vier Wochen ins Leben getreten und die gewählten Schiedsgerichte beginnen nächste Woche ihre Tätigkeit.

Das Prinzip der neuen Rechtsinstanz ist es, daß der Gewerbetreibende in dem Falle, wo er für seine Arbeit nichts bezahlt bekommt und klagen muß, rasch zu einem Urteil kommt und nicht jahrelang auf einen Tagessatz-Termin oder Urteil warten braucht.

Das Schiedsgericht stellt sich aus einem Vertrauensmann des Klägers und des Beklagten unter dem Vorsitz eines Bezirksrichters zusammen und bringt schon bei der ersten Verhandlung ein rechtskräftiges Urteil. Falls der Beklagte keinen Schiedsrichter nominert, so wird ein solcher von Amts wegen bestimmt, um eine Verzögerung zu verhindern.

Tramungen.

Am Donnerstag hat in Sobrin die Trauung des Kasper Rier, mit der Anna Kernweiß stattgefunden.

Der Landwirtsohn Peter Hitz aus Rothpantshausen hat die Tochter Elisabeth, des Landwirtens Georg Kühn in Reglebach zum Traualtar geführt.

Kobestfall.

Am 30. Oktober verstarb in Reglebach der Landwirt Anton Marschang. Beirathet von seiner Gattin Magdalena geb. Bängl und einer großen Verwandtschaft.

Eine Bank, die zahlt,

bevor sie ihr Geschäft absperrt.

Washington. Im Gegensatz zu den Gepflogenheiten, Banken eines Tages zu schließen und zu sagen, wir haben kein Geld mehr und kommen um einen sich lohnenden Zwangsausgleich ein, wurden die Einleger der „Savings Bank“ in Chicago ersucht, ihre Einlagen zu beheben, da die Bank gesperrt wird.

Reibungslos wurden die Einlagen bis zum letzten Dollar ausbezahlt und dann erst, die Schalter geschlossen. Bei uns wieder schließt man zuerst die Schalter und dann erst zahlt man etwas aus, wenn überhaupt noch etwas da ist, was ausgezahlt werden kann.

Die ungar. Postporenlinsen

werden demnächst ausgezahlt.

Wir haben erst kürzlich über den Stand der Angelegenheit der ungarischen Postparaffin-Einlagen berichtet und darauf hingewiesen, daß die zu liquidierende Summe 67 Millionen Goldkronen ausmacht. Eine Frage bliebe es nur noch, zu welchem Schlüssel Ungarn diesen Betrag in Lei auszuzahlen hat.

Nun scheint auch diese Frage entschieden zu sein, denn es wurde eine Vereinbarung getroffen, daß Ungarn für jede Goldkrone 68 Bank zu bezahlen hat. Es ist daher kein Hindernis mehr, daß die Auszahlungen der Postparaffin-Einlagen nun erfolgen werden.

Unser neuer Kalender

wird schon in den nächsten Tagen für die vorauszahlenden Leser verschickt und immer noch haben sehr viele Leute nicht einmal die schuldenbezugsgebühren bezahlt. „Leute“ zahlt, ist unsere wiederholte Bitte.

Freispruch im Orzdorfer Postraub

wegen Mangel an Beweisen. — Die zwei geklagten Zigeuner konnten beweisen, daß sie bei der Drechselmaschine geschlafen haben. — Eine Frau als Verräter.

In der Nacht von 28. auf den 29. Juli 1930 wurde das Orzdorfer Postamt vollständig ausgeraubt. Die Täter erbrachen von der Gasse aus die Eingangstüre, brangen in das Postamt ein, stieften alle Briefmarken und sämtliche Postwertzeichen zu sich und schleppten die schwere Postamtstasche mit sich, in der sich 3000 Lei Bargeld und Briefmarken im Werte von 15.700 Lei befanden. In der Früh wurde der Eindruck durch den Briefträger Leopold Blinzer entdeckt, der den Postmeister Karl Koch und dessen Gattin weckte und ihnen von dem unerbetenen nächtlichen Besuch Mitteilung machte.

Die verständigte Gendarmerie leitete sofort die Untersuchung ein, doch konnte sie auf die Spur der Täter nicht gelangen. Bloß soviel hat sie noch am selben Tag erfahren, daß sich in derselben Nacht 3 Personen in dem Ort der Nähe des Postamtes befindlichen Orzdorfer Friedhof verhielten und dort einen Eindruck in die Zeichenlampe begeben wollten. Durch einen in die Luft abgegebenen Schuß aus einem Jagdgewehr, den der Landwirt Fidel Reichman abfeuerte, wurden die 3 Gauner vertrieben.

Einige Tage nach dem Eindruck fand man im Waldfeld des Michael Ortman den Vorderteil eines Bauernwagens, den die Täter aus dem Hofe des in der Nähe des Postamtes wohnenden Landwirts Peter Brummer stahlen und auf dem die Postamtstasche weggeführt wurde. Die erbrochene Kasse fand man in der Nähe der Gemeinde bei einem Strohschaber. Sie war erbrochen, ihres ganzen Inhaltes beraubt.

Es verging dreiwertel Jahr und die Gendarmerie konnte die Räuber nicht erwischen. Wer weiß, ob sie erwischt worden wären, wenn nicht ein Weib im Spiele gewesen wäre. Das Weib des einen Täters, die Juliana Watola war, die Ende April d. J. zur Orzdorfer Gendarmerie kam und dort zu Protokoll gab, daß ihr Lebensgefährte, der Orzdorfer Schinder Johann Farago, mit seinen beiden Freunden, den Mastathalbauer Zigeunern Demetrius Bog und Desiber Horvat, die damals beim Drusch in der Gemeinde beschäftigt waren, den Eindruck begingen und sich von dem Erlös zwei Pferde kauften.

Sie wußte von dem Geheimnis, doch wollte sie keine Verräterin sein und schwieg. Weil sie aber von ihrem Lebensgefährten, vom Schinder Farago, verprügelt wurde, gebe sie ihn und seine zwei Kumpanen preis. Der Gendarmerie gelang es in kurzer Zeit, Demetrius Bog und Desiber Horvat zu verhaften, den Farago aber nicht. Dieser ist auf und davon, weil er wußte, daß sein vachschicktes Weib ihn wegen der Schläge verraten werde.

Dienstag war nun beim Lemeschwarer Gerichtshof unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten Athanastu die Hauptverhandlung.

Im Laufe des Beweisverfahrens stellte sich wohl heraus, daß der Landwirt Nikolaus Franz die beiden Zigeuner einige Tage vor dem Raub gesehen hat, als sie sich in der Nähe der Post zur Mittagszeit herumtrieben. In der Nacht aber, als der Raub verübt wurde, sah der Landwirt Georg Ardelean drei Leute, die das Vorbergestell eines Wagens durch die Straße schoben, er konnte aber nicht sehen, wer sie sind und was sie tragen. Das war schon gegen 3 Uhr morgens. Da waren schon die meisten Landwirte auf den Weiden, um zum Drusch hinauszufahren. Sie hatten aber keinen Mut,

die Gemeinde zu verlassen, da Ardelean sagte, drei Männer schleichen im Friedhof herum und erbrechen dort etwas. Es wurde ein Schuß abgegeben und die Bauern fuhren dann auf das Feld hinaus, ohne jemand im Friedhofe angetroffen zu haben.

Vorgeladen waren 21 Zeugen, von denen das Weib des Schinders, durch deren Verrat die zwei Täter verhaftet werden konnten, fehlte. Ihre bei der Gendarmerie und beim Untersuchungsrichter gemachten Aussagen wurden verlesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der eine Angeklagte, der Demetrius Bog, bereits vorbestraft sei, sagte dieser:

— Ich küß Ihnen die Hände, Herr Präsident, seit mich meine Mutter geboren hat, war ich nicht eingesperrt. Ich bin ein armer, aber arbeitsfähiger Mensch, ich habe mit den Behörden nie was zu tun gehabt.

Vorsitzender: Wieso kommt das? Du gehörst ja der berühmten Familie Bog an. Die Bogischen waren ja alle schon eingesperrt, bloß Du nicht? Das ist ja das reinste Wunder.

Bog: Der Teufel soll mich holen, Herr Präsident, wenn ich je was zu tun gehabt habe mit der Behörde. Den Eindruck ins Postamt habe ich nicht begangen. Ich bin ganz unschuldig in dieser Sache.

Vorsitzender: Bei der Gendarmerie und beim Untersuchungsrichter hast Du aber die Tat eingestanden. Wie erklärst Du die Sache? Vor sechs Monaten gesteht Du alles ein und jetzt bist Du unschuldig, wie ein neugeborenes Kind?

Bog: Aber Herr Präsident, die Gendarmerie haben mich so geschlagen, daß ich acht Tage lang nicht stehen konnte und da war ich gezwungen, das auszusagen, was man von mir forderte. Zwei Monate lang war ich krank von den Schlägen. Dasselbe bestätigte auch der zweite Zigeuner, welcher ebenfalls von der Gendarmerie durch Prügel zu einem Geständnis gezwungen wurde.

Als Zeugen wurden verhört: Der gew. Orzdorfer Briefträger Leopold Winaert, der den Eindruck entdeckte, das Ehepaar Peter und Anna Brummer, von dem die Täter den Wagenvorderteil stahlen, der Postmeister Karl Koch, die Landwirtensgattin Elise Stein, die Landwirte Fidel Reichman und Hil. Franz.

Die angeklagten Zigeuner stellten 6 Arbeiter aus Mastathal, die ebenfalls als Zeugen einbernommen wurden und unter Eid erklärten, daß beide Angeklagte sich abends gegen 9 Uhr mit ihnen draußen bei der Drechselmaschine niederlegten und in der Früh um 3 Uhr mit ihnen aufstanden, um die Arbeit zu beginnen. Auch noch zu Witternacht waren die beiden Zigeuner bestimmt draußen. Nur der Zeitpunkt des Erwachens konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. Um 3 Uhr Morgens sah man noch den Karren in der Gemeinde und um 3 Uhr sind auch die Arbeiter draußen am Feld, auch Bog und Horvath, aufgestanden. Wenigstens glauben die meisten Zeugen, daß es gegen 3 Uhr war, da es noch dunkel war.

Nach dem Beweisverfahren beantragte der Staatsanwalt die Befristung der Angeklagten wegen des Raubes, Verteidiger ex officio Dr. Hans Reb verlangte aber den Freispruch der Angeklagten wegen Mangels an Beweisen.

Das Gericht hat beide Angeklagte, die seit 4 Monaten in Untersuchungshaft saßen, nach kurzer Beratung wegen Mangels an Beweisen freigesprochen und ihre sofortige Entlassung angeordnet.

Der Sarafalauer Notär — beißt die Postmeisterin.

Sonderbare Strafanzeige des Lemeschwar. Die Einwohner in Sarafalau stehen seit einigen Tagen unter dem Eindruck eines sonderbaren Vorfalls, der sich zwischen dem Notär Michael Serbineantu und der Postmeisterin Este Popovictu zugetragen hat.

Am 25. Oktober arbeitete die Postmeisterin auch noch nach den Amtskunden in ihrem Büro, als um 8 Uhr abends der Notär bei ihr erschien und sie mit den unaussprechlichsten Schimpfworten überhäufte. Die Dame versuchte den aus sich gefahrenen Notär zu beschwichtigen und bat ihn, sie nicht zu belästigen und das Büro zu verlassen. Statt dessen stürzte er sich auf sie und hat ihr an der linken Schulter und am linken Oberarm mehrere Stichwunden beigebracht.

Auf den Darm erschien das Dienstmädchen aus der Küche, worauf der Notär von einem weiteren Ueberfall Abstand nahm und sich entfernte.

Sarafalauer Postmeisterin.

Die großen Aufregungen verursachten der Postmeisterin einen Nerven Zusammenbruch und sie mußte mehrere Tage hindurch das Bett hüten. Nach einigen Tagen erschien der Notär wieder auf der Post und verlangte eine telefonische Verbindung mit der Gemeinde Diel. Infolge Störung in der Telefonleitung aber konnte die Verbindung nicht hergestellt werden, was den Notär wieder so außer sich brachte, daß er die Postmeisterin lebensgefährlich bedrohte.

Bei der Präfektur und bei der Postdirektion in Lemeschwar liegt jetzt eine Anzeige der Postmeisterin gegen den Notär vor, aus welcher hervorgeht, daß der bliffige Notär vor einigen Jahren auch in der Gemeinde Agres eine alte Frau angriff und gebissen hatte, weshalb er zwei Jahre hindurch seines Dienstes entbunden war. Die Untersuchung gegen den Notär wurde eingeleitet.

Geldmarkt

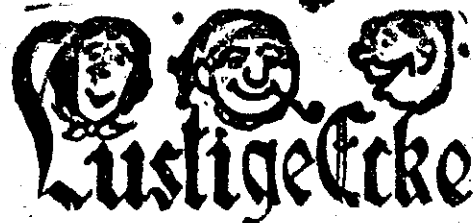
Am Banater Geldmarkt herrscht Ruhe. Wäckerungen werden nur sehr mäßig vorgenommen. Einlagezinsen a vista 5 Prozent, mit 3 bis 6 Monate Kündigung 6-8 Prozent, Eskompteinzinsen für Banca Rational-Material 11 Prozent, für sonstige Wechsel 12-14 Prozent, Lombardzinsfuß für Beiride 12-14 Prozent, für sonstige Waren 14 Prozent. Kontokorrent 14 Prozent. Der Bau wird in Zürich mit 3.07 notiert.

Geldtarife.

1 US-Dollar hat einen Wert von Lei	166.80
1 Deutsche Reichsmark	39.20
1 Oesterreichischer Schilling	21.50
1 Französischer Franc	6.61
1 Ungarischer Pengö	22.60
1 Jugoslawischer Dinar	3.01
1 Schweizer Franc	32.76
1 Englisches Pfund	648.—
1 Tschechische Krone	4.92
1 Polnischer Zloty	12.70
1 Bulgarischer Leva	1.24
1 Holländischer Gulden	67.85
1 Belgischer Franc	23.52
1 Italienische Lire	2.71

Banater Börsenbericht.

Eine bewegte Woche mit Bankzusammenbrüchen und einer panikartigen Bewegung unter der Bevölkerung hat der Börse in der letzten Woche den Stempel aufgedrückt. Kurzweilendliche bei manchen Papieren, ähnlich einer Katastrophe, wurden bezeichnet. Allerdings hat sich die Atmosphäre gegen Ende der Woche etwas gebessert, einige Werte zeigen leichte Kurszunahmen. Ein leichter Sonnenschein nach stürmischen Tagen. Auch Banat ist von kurzer Dauer und vorübergehend. Bankaktien, die diesmal im Vordergrund standen, haben bisher ihren tiefsten Kurs erreicht und wurden zum Schluss doch wieder gefragt. Es ist die Rede von denen, die die kritischen Tage gut überstanden haben. Banca Rational, die bis auf 3800 gefallen waren, schließen mit 4075. Banca Romanasca steigen von 305 auf 340, Banca de Credit von 220 auf 275, die anderen zeigen wenig Transaktionen. Petroleumpapiere, die in der vorigen Woche auf der Börse stark gefragt wurden, waren diesmal ganz vernachlässigt und die Kurse bedeutend tiefer.



Lustige Ecke
Sich weislich.
Würdest du jemals einen Verschwenker beraten wollen? — Das läme ganz darauf an, wie viel er hat.

Weggeklagt.
Fräulein Irma, ich bitte Sie, seien Sie die Sonne meines Lebens.
Über mit Vergnügen. Nur sorgen Sie dafür, daß Sie stets zwanzig Millionen Meilen von mir entfernt bleiben.

Die neuesten Weltbummler.
Was ist denn das wieder für ein Bummler, der mit dem Rastenschrant um die Welt fahren will?
Das ist ein Kapitalflüchtling. Der sucht ein Land, wo er sein Geld in eine sichere Bank einlegen kann.

Der Weisheits.
„Ich erhielt heute einen Brief von meinem Bruder aus Australien. Zum ersten Male nach zwanzig Jahren!“
„Wie Wetter! Und was schreibt er?“
„Keine Ahnung! Ich ließ den Brief zurückgehen — es war keine Marke drauf!“

Zu gefährlich.
Schauspieler: „Heute komme ich zum letztenmal um Spieleraubnis. Herr Bürgermeister und dann läßt ich meinen Flohmarkt wegen der schlechten Wirtschaftslage auf!“
Bürgermeister: „Aber, bitte, nicht in unserer Gemeinde!“

Einstig rentables Kompagniegeschäft.
„Wir sollten zusammen einen Flohmarkt gründen, Mensch — du gibst das Geld, und ich die Fische!“

Obse Jungen.
„Man sagt, du hast Erla geheiratet, weil ihre Tante ihr ein großes Vermögen hinterlassen hat?“
„So eine Verleumdung! Ich hätte sie auch geheiratet, wenn ihr das Geld jemand anders hinterlassen hätte!“



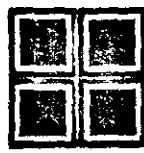
Briefkasten

Joset D-a, Sibisch. Sie haben die Mühle gepachtet und der Eigentümer hat den Pachtvertrag durch eine „Vollmacht“ vom königl. Notar einem dritten geblieben, will aber jetzt selbst das Geld und Sie wissen nicht, was Sie machen sollen. — Antwort: Wenn der Pachtvertrag nicht gerichtlich gepfändet ist, dann können Sie denselben von den Weibern demjenigen geben, wem Sie wollen. Dem einen deshalb, wenn er der Eigentümer ist und es Sie nichts angeht, was er mit einem anderen hat und im schlechtesten Fall er strafbar sein wird, weil er seine Forderung nicht eingehalten hat. Wiederum dem Anderen könnten Sie deshalb das Geld geben, weil Sie die Forderung haben und demzufolge er das Geld nicht nochmal von Ihnen fordern kann. Wir raten Ihnen daher, das Geld demjenigen zu geben, wem Sie wollen. Natürlich nur so lange, bis das Gericht nicht anders entscheidet. Wenn Sie aber allen beiden das Geld nicht geben wollen, dann deponieren Sie es beim Steueramt und schicken Sie dem wirklichen Eigentümer der Mühle immer pünktlich den Depositionsschein, damit er über den Betrag disponieren kann und Sie nicht deshalb aus der Mühle hinausgeschmetzt läßt, weil Sie nicht pünktlich bezahlen.

1931, D-a. Wie aus Ihrem Brief ersichtlich, ist die Lage zwischen den zwei Jungen schon so trostlos, daß ein Zusammenleben für die Zukunft ausgeschlossen ist, da es doch zu keinem guten Ende führen wird. Wenn keine Kinder vorhanden sind, dann ist es am besten, wenn Ihre Tochter mit ihren 20 Tausend Geld zuhause bleibt und die Ehescheidung einreicht. Alles andere wäre in diesem Fall gegenstandslos. Ansonsten ist Ihr Brief nicht ganz klar. Sie sagen an einer Stelle, daß der Mann selbst Geld kaufen sollte, sein Geld aber der Mühle geborgt hat. An der anderen Stelle heißt es, daß das Haus und die 7 Tausend Geld mit 880.000 Lei belastet sind. Was ist jetzt richtig: hat der Mann Bargeld oder Schulden? Die 7 Tausend Geld und das Haus können kaum viel mehr Wert sein als 880.000 Lei und dann hätte er ja nichts. — 2. Wenn Sie haben wollen, daß er wegen der tätlichen Insultierung bestraft wird, müssen Sie klagen und sich einen Advokat nehmen, wollen Sie dies nicht, dann warten Sie auf eine Vorladung und nehmen sich erst dann einen Vertreter. Jedenfalls kann ein Richter nur dann urteilen, wenn geklagt wird. — 3. Wenn Sie „die Stiz“ im Haus haben, kann man Sie nicht herausjagen und muß sich an den Vertrag halten. Nach zwei Jahren kommt das Andere, vorkäuflich ist noch lange bis dahin und es ist schade, sich schon jetzt den Kopf darüber zerbrechen, was dann geschehen muß. Vielleicht stirbt er oder sie, eventuell kommt es zur Scheidung, was bei soviel „Kraich“ das einzig Beste wäre.

In Larkau und Bogoritz suchen wir zur Eintreibung der vielen Bezugsgebührenscheiben einen tüchtigen Inassant oder Advokat. Die Verwaltung der „Kraiber Zeitung“.

S. — A, Sanikmarin. Wenn Ihr Sohn als Zeuge zu einer Gerichtsverhandlung geladen ist, so muß er — laut Abmachung des Justizministeriums mit der Generaldirektion der Eisenbahn — mit der Vorladung einen Freifahrtsschein dritter Klasse bekommen. Das heißt: er sollte ihn bekommen! Unsere Regierung hat aber bekanntlich wenig Geld und die Eisenbahn hat eine selbständige Kassa. Weil das Justizministerium der Eisenbahn für solche „Gratisfahrten“ schon soviel Geld schuldet, so gibt die Eisenbahn so lange keine neue Karten heraus, bis die alte Schuld nicht bezahlt ist. Die Folgen davon sind nun, daß die Gerichte nicht richtig arbeiten können, weil die Zeugen bei den meisten Verhandlungen nicht erscheinen und so lange warten, bis es dem Gericht schließlich doch zu bumm wird und es die Vorführung der Zeugen durch die Gendarmen anordnet. Nun: die Gendarmen oder Polizei hat aber für diesen Zweck ebenfalls kein Geld und die armen Leute sind froh, wenn sie irgendeine ein- oder zwei Monate verpfändet ihr Gehalt zum Essen ausbezahlt bekommen. Das Gerichtsurteil muß aber vollstreckt werden und dann bleibt so mancher Gendarm oder Polizei nichts anderes übrig, als den Vorzuführenden einige Tage vor der Verhandlung in Gewahrsamkeit zu nehmen und zu Fuß von Gendarmenposten zu Gendarmenposten nach dem zuständigen Gericht zu führen. Dieser Lage hat man auch einen Temeschwarer Kaufmann und kürzlich einen Bauer aus einer weit entfernten Gegend Gemeinlich nach Krak zum Gericht gebracht. Dagegen läßt sich eben nichts tun.

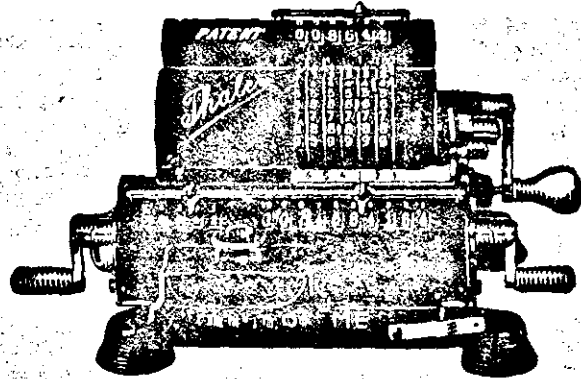


Die zweite Fortsetzung:
„Der große Schwabenzug“
 Roman von Adam Müller-Guttenbrunn
 ist in der heutigen Nummer des
„Familien-Blatt“
 (Romanzeitung)
 in Buchform erschienen!

Wenn Sie kein Abonnent vom „Familien-Blatt“ sind, so verlangen Sie den Roman von Ihrem Nachbar oder Freund, es lohnt sich ihn zu lesen, weil Sie nie mehr Gelegenheit haben, die schönen Müller-Guttenbrunn-Romane so billig zu lesen. — Nach diesem Roman folgt: „Der Barmherzige Kaiser“, dann „Josef der Deutsche“, „Meister Jakob und seine Kinder“. Jeder Roman wird in vier-fünf Fortsetzungen (innerhalb einem Monat) beendet. Das „Familien-Blatt“ erscheint jeden Sonntag und kostet monatlich nur 20 Lei, also nicht mehr als man in einer Leihbibliothek zu bezahlen pflegt.

**KOPFRECHNEN
 IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS
 RECHNEN SIE DESHALB MIT**

Thales
 UNIVERSAL-
 RECHENMASCHINEN



erledigen alle
 Rechenarbeiten im Hand-
 umdrehen, sparen Ihnen
 Zeit, Arbeit und verhüten
 Verluste durch Rechenfehler.
 In wenigen Wochen
 machen sie sich
 schon bezahlt.
 Probierbestellung und
 Zahlungsvereinfachung
 durch unsere Vertreter.

**THALESWERK
 RECHENMASCHINEN RASTATT
 -SPEZIALFABRIK ENTWURFEN VON THALESWERK**

Rühne's Qualitätsmaschinen!
Rubenschneider! Häcksler!
Rebler und Schroter
 für Hand- und Kraftbetrieb.
Weiß & Götter,
 Maschinen-Niederlage,
 Temeswar-Joseffstadt, Herrengasse 11a

Rechenmaschinen und Rechenmaschinen anderer Firmen sind ebenfalls erhältlich. — RASTATT 8-11

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Viertel 8 Lei oder die einhalbfache Centimeterhöhe 20 Lei, im Viertel 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Hauptstelle in Temeschwar-Joseffstadt, Herrengasse 1a (Machinenscheiberei Weiss und Götter.) Telefon 21-82.

Widwe mit zwei Kindern, gut erhalten, in den 40-ten Jahren, wünscht sich zu verehelichen mit fix Angestelltem. Briefe unter „Widwe 27“ an die Verwaltung des Blattes.

Berebelte Wurzelreben
 garantiert sortenrein: 1. Klasse 250 Lei, 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanische Schnittreben: 40 cm. lang, 200 Lei pro tausend, liefert frachtfrei Franz Porst, Pausisch (Pausk), Sub Arab.

Ein 25 und ein 35 P. S. Saugmotor in sehr gutem Zustande, ferner ein 42er Mahstein und ein 33er Schrotstein komplett samt Gestell-Wellen und Riemen ist sehr preiswert zu verkaufen bei Nikolaus Eibert, Schrotmühle, Orzsdorf (Ortsort), Sub. Timisch-Torontal.

Junger Adler sucht Stelle. Adresse: Johann Botik, Apold de sus, Sub. Sibiu.

Gulstabile Dampfmaschine, 50-60 P. S., moderner Konstruktion, zu kaufen gesucht. Ingenieur Koloman Jenbes, Arab, Bul. Carol 37.

Prima Nebenveredlungen auf Albária Wortak, RipxRupistris und RipxBerlandier, garantiert sortenrein und Edelobstbäume, Weebäume, Rosen und glatte amerikanische Schnitt- und Wurzelreben billig zu haben bei H. Renkler, Triebkewetter (Tomnatic), Sub. Timisch-Torontal.

Kunensalzer und Kwidler (auch nach Krallchem Rezept) in jeder Preiskategorie, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei Optiker Franz Tesner & Co. Arab, Piata Abram Dancu Szabafager 21.

Vom Schicksal verfolgter 35-jähriger Intelligenzler mit kleinem Einkommen will sich auf Band verheiraten. Borek Briefwechsel mit besitzendem Mädchen. Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote unter Chiffre: „Das Leben ist schwer“ an die Verwaltung des Blattes.

Beser! Bevorzugt bei Euren Einkäufen, Arbeitsaufträgen usw. die in unserem Blatte inserierenden Kaufleute, Handwerker, und beruft Euch dabei immer auf das bezügliche Inserat in der „Kraiber Zeitung“.

**Jeder Abonnent bekommt
 10 Noten gratis**
 von der Musikalienhandlung Moravek in Temeschwar, wenn er dieser Firma mit der Quittung oder Postaufgabschein beweist, daß er unser Blatt bis Ende dieses Jahres ausbezahlt hat. Die Musikalienhandlung Moravek, ist die größte im ganzen Land, ihre Preise sind die billigsten. Kataloge werden auf Wunsch gratis zugesendet.

Edel-Obstbäume
 garantierte Sorten, billig zu haben bei
HUGO WEISS & CO.
 Timisoara, Bulev. Reg. Carol Nr. 48.
 (Gumpadi-Strasse.) — Telefon 98.

**75
 Jahre**
Gartenlaube
 Treu ihrem alten Grundsatz und doch mitgegangen mit der neuen Zeit, ist die Zeitschrift der deutschen Familie.
 Probenummern gratis. Abonnements durch den deutschen Export- und einlässigen Buchhandel oder den
VERLAG SCHERL
 BERLIN SW 68